

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

88 (16.4.1931)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gelappten Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 60 Pfennig o. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif. Bei Nichtannahme des Abnahmepreises, bei gerichtlicher Vertretung und bei Anrufen außer Kraft tritt o. Erfüllungsort und Gerichtsstand W. Karlsruhe L. D. o. Schluss der Anzeigen-Nimmungen 8 Uhr vormittags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Ohne Zustellung 2,20 Mark o. Durch die Post monatlich 11 Uhr o. Postkontos 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. D., Waldstraße 28 o. Johann 1020 und 1021 o. Volkstrauß-Milieu: Durlach, Hauptstraße 9, D.-Doblen, Jagdhausstraße 12; Rastatt, Rastattstraße 2; Offenburg, Republikstraße 8.

Nummer 88

Karlsruhe, Donnerstag, den 16. April 1931

51. Jahrgang

Alfons in der Hoffnung

Alfons will König bleiben - Er hofft und harret in England - Die neue Regierung an der Arbeit

Erzking Alfons ist am Mittwoch früh kurz nach 4 Uhr in Begleitung des Infanten Alfons von Orleans, des Herzogs von Miranda, des Admirals Rivera und einiger Offiziere seiner Schloßwache in Cartagena eingetroffen und hat sich sofort an Bord des Kreuzers „Prinzipe Alfonso“ nach England eingeschifft. Als der Erzking auf der Landungsbrücke erschien, rief einer unter den wenigen anwesenden Verlonen „Es lebe der König“. Die übrigen antworteten im Chor „Es lebe die Republik“. Als der König sich von den ihn begleitenden Offizieren verabschiedete, soll er gerufen haben: „Es lebe Spanien!“

Die Erzkingin und ihre Kinder haben am Mittwoch vormittag um 9 Uhr Madrid im Automobil verlassen und in Begleitung verschiedener Mitglieder des zurückgebliebenen Kabinetts und zahlreicher Vertreter der Aristokratie im Escorial den Epreßzug nach Paris bestiegen, an den zwei Salonwagen angehängt waren. Die Erzkingin hat auf diese Weise verhindert, daß bei ihrer Abfahrt in Madrid Kundgebungen erfolgten. Zahlreiche Verwandte der Königsfamilie und hohe Adelige sind mit dem gleichen Zuge nach Frankreich abgereist.

Das von Alfons hinterlassene Manifest an die spanische Nation ist noch nicht veröffentlicht. Sein Inhalt ist jedoch bereits in großen Zügen bekannt. Der Erzking setzt in ihm die Gründe seiner Abreise auseinander und erklärt, er könne nicht glauben, daß trotz des einwandfreien republikanischen Wahlergebnisses das spanische Volk wirklich republikanisch gefinnt sei. Er spreche deshalb die Hoffnung aus, daß das spanische Volk die alte Dynastie, die so lange keine Gefährde gelistet habe, bald zurückrufen werde. Der Erzking schließt sein Manifest mit der Feststellung, daß er sich zur „Verfügung des Volkes“ halten werde.

Der amtliche Staatsanzeiger hat am Mittwoch das provisorische Statut der neuen republikanischen Regierung veröffentlicht. Es lautet:

„In dem Augenblick, in dem die provisorische Regierung auf Grund des Volkswillens die Macht übernimmt, erfüllt sie eine gebieterische politische Pflicht, indem sie vor ganz Spanien befähigt, daß die in der Regierung vertretenen Koalitionen nicht nur auf eine einfache Mehrheitsentscheidung der Ansichten, für die Befreiung unseres Vaterlandes, und der letzten Struktur des monarchischen Regimes zurückzuführen ist, sondern auch auf die Notwendigkeit, als Basis der Organisation des Staates die Regeln der Gerechtigkeit aufzustellen, die das Land verlangt. Die provisorische Regierung nimmt auf Grund ihres Charakters als oberster Organismus, der die souveräne Funktion im Staate ausüben wird, die hohe und schwere Aufgabe an, als heiligmächtigste Regierung zu handeln. Sie hat es nicht nötig, die Rechte der Bürger aufzusuchen, deren Prinzipien und konkrete Regelung von der verfassunggebenden Nationalversammlung verfaßt werden müssen. Da jedoch die Regierung ihr Amt nicht in willkürlicher Weise ausüben will, bekräftigt sie festlich, daß sie ihre Tätigkeit juristischen Regeln unterwerfen wird, die dazu dienen sollen, das Spanien und die beherrschenden Organismen die leitenden Prinzipien kennen lernen, die den Städten zu erlassenden Verordnungen zu Grunde gelegt werden sollen.“

Der Mittwoch wurde in Spanien als Nationalfeierstag begangen. Künftig soll jedoch der 14. April Nationalfeiertag sein.

Erklärung der neuen Regierung

Madrid, 16. April. (Zusammenfassend.) In einer aus sechs Absätzen bestehenden Erklärung der spanischen Regierung wird zunächst allen Staatsbürgern die persönliche und kulturelle Freiheit zugesichert und festgesetzt, daß die Gewissensfreiheit, Glaubensfreiheit und Kulturfreiheit respektiert werden sollen. Aus diesem Grunde versichert die provisorische Regierung auf die dem Staat gebührende Möglichkeit, von den Bürgern eine Erklärung über ihre religiöse Überzeugung zu fordern. Außerdem wird in der Erklärung die Grundzüge der modernen Rechtsauffassung die Rechte, die Freiheit der Gewerkschaften anerkannt. Sie sollen als Bestandteil des neuen Sozialrechts angesehen werden. Schließlich wird Garantie an und festgesetzt, daß die Regierung dem künftigen verfassunggebenden Parlament einen Rechenschaftsbericht über ihre Tätigkeit geben wird. Hier sollen unter anderem auch die Handlungen der alljährlichen Regierung seit der Auflösung des letzten Parlamentes im Jahre 1923 einer Nachprüfung unterzogen werden.

Drei Dekrete der neuen Regierung

Madrid, 15. April. Die Regierung hat drei Dekrete erlassen: 1. Aufhebung des unter der Diktatur Primo de Riveras veröffentlichten Gesetzbuches; 2. Auflösung der von Primo de Rivera gemachten Bürgerwehr; 3. Bewilligung einer Pension für die Familien der im Dezember v. J. handrechtlich erschossenen Offiziere Galen und Hernandez in Höhe ihres Soldes. Der frühere Ministerpräsident und Kriegsminister, General Berenguer, der sich gestern nach weigerte, seinen Posten aufzugeben, hat Spanien verlassen und in Richtung England eingetroffen.

Entwaffnung der Somaten und Waffenbeschlagnahme in Barcelona

Barcelona, 15. April. Der Generalkapitän hat die Entwaffnung der Somaten, der von Primo de Rivera wieder ins Leben gerufenen Bürgerwehr, in Barcelona angeordnet. In den Büros der Gewerkschaften wurden 14 Bomben und viele Gewehre beschlagnahmt. Der Gewerkschaftsvorstand ist geflohen. Der Zivilgouverneur hat einen Haftbefehl gegen ihn erlassen. Der Führer der katalonischen Gewerkschaften hat seinem ihm angebotenen Sitz in der katalonischen Regierung mit der Begründung abgelehnt, daß der Allgemeine Arbeiterverband sich von der Politik fernhalten müsse.

Das Manifest des spanischen Königs

Paris, 15. April. An der französisch-spanischen Grenze ist, wie Havas aus Hendaye meldet, das Manifest eingetroffen, das König Alfons, als er Madrid verlassen hat, hinterließ. Dieses Manifest lautet:

„Die Wahlen, die stattfanden, zeigen mir klar, daß ich heute die Liebe meines Volkes verloren habe. Mein Gewissen sagt mir, daß diese Abneigung keine endgültige sein wird, weil ich stets bemüht war, Spanien zu dienen. War doch mein einziges Ziel, das öffentliche Interesse selbst unter den schwierigsten Umständen. Ein König kann sich täuschen, und zweifellos habe ich selbst bisweilen geirrt, aber ich weiß wohl, daß das Vaterland sich stets gegenüber Fehlern, denen keine Bismillietate zugrunde liegt, großzügig gezeigt hat. Ich hätte verschiedene Mittel anwenden können, um die königlichen Vorrechte aufrecht zu erhalten und meine Gegner wirksam zu bekämpfen. Aber ich will alles beiseite lassen, was meine Landsleute in einen mörderischen Bruderkrieg führen könnte. Ich verzichte auf alles meiner Rechte, weil sie über meine Ansprüche hinaus ein von der Geschichte angehäuftes Gut sind. Ich warte den wahren Ausdruck der öffentlichen Meinung des Volkes ab und bis die Nation sich geäußert hat, lege ich freiwillig die Ausübung der königlichen Gewalt aus und entferne mich aus Spanien. Hiermit erkläre ich, daß Spanien allein Herr seines Geschicks ist. Auch heute glaube ich, daß die Liebe zu meinem Vaterland die Pflicht zu erfüllen. Ich siehe Gott an, daß die übrigen Spanier sich dies ebenso tief bewußt sein mögen, wie ich.“

Sozialistische Schutztruppen für die spanische Republik

Paris, 15. April. Wie Havas aus Madrid berichtet, haben die sozialistische Partei und die sozialistischen Gewerkschaften der Regierung mitgeteilt, daß sie für den Notfall 100 000 bewaffnete Leute zur Verfügung stellen können.

Macia für ein selbständiges Katalonien

Paris, 15. April. Oberst Macia, der provisorische Präsident der katalonischen Republik, hat einem Vertreter der spanischen Nachrichtenagentur in Barcelona erklärt: „Wir haben die katalonische Republik ausgerufen, was jedoch keineswegs einen Zwiespalt mit den spanischen Republikanern bedeutet, die die spanische Republik proklamieren. Zwischen ihnen und uns herrscht engstes Einverständnis, doch dürfen wir die öffentliche Meinung Kataloniens, die jetzt fast reflexlos für die Selbstständigkeit Kataloniens eintritt, nicht außer Acht lassen.“

Blutige Zusammenstöße in Barcelona

Paris, 15. April. Wie Havas aus Barcelona berichtet, demonstrierten gestern abend mehrere Tausend Personen vor dem Gefängnis und verlangten die Freilassung von Gefangenen. Die Menge wußte nicht, daß Oberst Macia inzwischen die Freilassung verfügt hatte. Da die Tore des Gefängnisses geschlossen blieben, versuchte die Menge das Gefängnis zu stürmen und in Brand zu setzen. Der Gefängnisdirektor war, um blutige Zwischenfälle zu vermeiden, gezwungen, sämtliche Gefangenen, auch die wegen unpoltischer Delikte verurteilten Personen, freizulassen. Das Gleiche ereignete sich im Frauengefängnis von Barcelona, wo die Volksmenge die Kartothek des Gefängnisses vernichtete. Gegen 23 Uhr abends versuchten Demonstranten, unter denen sich offenbar sichtliche Elemente befanden, ein Polizeikommissariat zu stürmen. Die Garde war gezwungen, eine Salve abzugeben. Ein Demonstrant wurde getötet, mehrere andere wurden verletzt. In der Anstalt wurde ebenfalls ein blutiger Zusammenstoß, bei dem eine Person getötet und mehrere andere verletzt wurden.

Stennes und Hitler

Eine interessante Enthüllung

Der von Hitler vor die Tür gesetzte Berliner SA-Führer Stennes hat am Mittwoch die zweite Nummer seiner Halbwochschrift „Arbeiter, Bauern, Soldaten“ erscheinen lassen. Er hofft, wie er mitteilt, „die Zeitschrift schon in kurzer Zeit zur Tageszeitung erweitern“ zu können.

Die zweite Nummer der Arbeiter, Bauern, Soldaten enthält ebenso wie die erste Ausgabe der Auseinandersetzung mit Hitler und seiner Bürokratie. Für sie ist Stennes heute ein Rebelle, ein Spieß, überhaupt ein Mann, der alle schlechtesten Charaktereigenschaften der Menschen in sich vereinigt. Stennes antwortet darauf am Mittwoch in seinem Blättchen mit einer Entfaltung. Er stellt fest, daß er im Oktober 1930 während des Leipziger Reichstagsprozesses von Hitler nach Leipzig „befohlen“ worden sei, und zwar würde ihm wegen der Dringlichkeit der Beirathung anheimgestellt, gegebenenfalls auch ein Fluszeug zu benutzen. Warum diese Eile? Hören wir, was Stennes Blatt dazu sagt:

„In dem Leipziger Gespräch zwischen dem Parteichef und Stennes bot Adolf Hitler dem Hauptmann Stennes den zu belegenden Posten eines Ministers des Innern in Braunschweig an.“

Das Angebot erfolgte, um Stennes „fitt“ zu machen. Er roch den Braten und lehnte ab. Darnach ist Franzosen, der gegenwärtige Reichsminister in Braunschweig, nur als Stennes-Ersatz zu werden. Er wurde zum Innenminister Braunschweigs ernannt, weil Stennes sich nicht fähigstellen lassen wollte. In anderen Parteien und Fraktionen ist es so, daß möglichst die besten Männer in die Regierungen delegiert werden. Bei den Nazis ist nicht die Fähigkeit, dort ist das jeweilige Verhältnis des Parteichefs zu seinen Funktionären maßgebend. Sehen sie nicht zu Hitler und gehen sie nicht mit ihm durch dick und dünn, dann haben sie Aussicht, eines Tages auf Kosten des Staates abkommandiert zu werden. Offen bleibt nur die Frage, was Franzosen als Bonus ausgeschossen hat, daß er von Hitler zum braunschweigischen Innenminister „befördert“ wurde.

Stennes enthüllt hier, nicht um zu kennzeichnen, wie bei den Nazis Minister gemacht werden, er enthüllt, um zu zeigen, was er einst in den Augen Hitlers galt, und was der gleiche Hitler heute in seiner Presse aus ihm macht. Einst war er Ministerkandidat, heute wird er von den Nazis als der Mann hingestellt, der es über die Leitung von „erbärmlichen Kolonnenkommandos“ nicht hinaus-

gebracht hätte. Wieder ein Beweis für die abgrundtiefe Heuchelei, die bei den Nazis zu Hause ist.

Es sieht böse aus im Hitlerlager

Wie es im Hitlerlager zur Zeit aussieht, zeigt der Quartalsbericht Januar-März 1931 des Stabs Wehner an die Parteileitung in München. In dem Bericht, der sich auf die Vorgänge in den ersten drei Monaten dieses Jahres, also auf die jüngste Zeit, bezieht, heißt es u. a.:

„Die Lage für unsere Bewegung hat sich in der Verdrängung außerordentlich verschlechtert. Wir haben bei weitem nicht mehr den Zulauf wie früher. Die Stimmung der SA ist flau. Die Leute sind und werden scharf angepannt, aber sie sehen unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr den festen Weg zum Ziel. Die Reichstagswahl brachte uns Misserfolge. Wir haben sie durch unsere politische Einstellung, durch den abgeschwächten Kampf gegen die Reaktion nicht ausgenützt. Wir sind glatt ins Hintertreffen geraten. Der Gegner ist durch unsere Wahlerfolge wieder zusammengeschnitten worden, und wird uns sogar hier, wo wir die Herren waren, gefährlich. Überall bekommt man zu hören: „Warum tun unsere Führer nichts? Die SA bringt im ganzen Reich augenblicklich Opfer an Blut und Arbeitskraft. Und der Erfolg? Eines Tages erwachen unsere Führer endlich und der Stahlhelm sitzt in den Pfänden? Hat München denn überhaupt jede Fühlung mit uns SA-Männern verloren? Alle Befehle, die von dort kommen, bringen neue Uniformbestimmungen oder noch neue Abzeichen und das in einer Zeit, wo der SA-Mann nichts zu freifen hat. Geschicht in den nächsten Monaten nichts, dann können wir langsam einpaden!“

Das sind die Worte eines Mannes, der aktiv in der Nazi-Bewegung steht, der hört und sieht, was vorgeht und die tatsächliche Situation im Hitlerlager aus Erfahrung kennt. Sie bestätigen, daß die Hitlerbewegung keinen Zulauf mehr hat, und daß sie ins Hintertreffen geraten ist und langsam einpaden kann, wenn es so weiter geht, wie bisher. Was lehrt uns dieser Zustand der Nazi-Partei? Er lehrt uns, daß unsere Abwehr gegen den Faschismus mit Erfolg geführt wurde, und weitere Erfolge sicher sind, wenn die ganze Partei weiterhin mit gesteigerter Kraft zur Abwehr schreitet.

Die Tunisreise des französischen Präsidenten

Paris, 14. April.

Frankreich steht im Zeichen des Imperialismus und der Aufpeitschung nationalistischer Leidenschaften. In den ersten Tagen wird die französische Kolonialausstellung feierlich eröffnet, und eine Woche später wird in Versailles der neue Präsident der dritten französischen Republik gewählt. Doumergue, der heutige französische Republikpräsident, der zur Zeit in Tunis weilte, da Frankreich jetzt im Zeichen des großen französischen Kolonialismus steht, wird sich nach Ablauf seiner Amtszeit an der Riviera ausruhen.

Gelegentlich seiner Tunisreise hat er sich bereits in Nizza bei seinen neuen Landsleuten an der Riviera eingeführt. Die Rede, die Gaston Doumergue in Nizza gehalten hat, bedeutete einen Druck auf die kommende Nationalversammlung. Ganz deutlich sprach sich Doumergue gegen die von Briand verfolgte deutsch-französische Verständigungspolitik und gegen das deutsch-österreichische Joffa-Abkommen aus. Dies war das erste, vielleicht auch das letzte Mal, daß sich Doumergue als Republikpräsident in die aktive Politik hineinmischte. Fast sieben Jahre lang hatte er es verstanden, sich von seinem Vorgänger Alexander Millerand gerade dadurch zu unterscheiden, daß er seine Einstellung zu den praktischen politischen Tagesfragen wenigstens in der Öffentlichkeit verschleierte. Schon lange war es bekannt, daß Doumergue mit Briand nicht übereinstimmte, aber er sagte es wenigstens nicht öffentlich, sondern setzte nur hinter den Kulissen.

Vor dem Krieg galt Doumergue der Reaktion als hassenwerter Linksman. Vor dem Kriege konnte sich gar nicht genug in Angriffen gegen ihn überbieten. Heute ist er, wie Millerand, ihr Liebling geworden. Endlich wieder mal ein Staatsmann, der den Mut hat, offen gegen Briand Stellung zu nehmen!

Verschiedene Linksblätter waren über die Deutung sehr besorgt, die man rechts der Nizzarede Doumergues gab, und sie meinten, der Republikpräsident könne doch unmöglich kurz vor seinem Abtritt einen so schweren Fehler begehen, in daselbe nationalistische Fahrwasser abzugleiten, in dem Millerands politischer Kredit völlig unterging. Und doch gibt es keinen Zweifel darüber, wie die Rede Doumergues aufzufassen ist.

„Doumergues“, so schreibt Leon Blum im Populaire vom 13. April, „ist verfassungsmäßiger und verantwortlicher Präsident, und das scheint er in Nizza etwas vergessener zu haben. Er eilte seiner Zeit voraus, und er glaubte, bereits politisch wieder ein freier Mensch zu sein. Er hielt eine Parteirede, und die Partei, der er sich zuwandte, ist nicht mehr dieselbe, wie die, zu der wir ihn noch gerne zu rechnen pflegten. Seine Sprache ist einfach die der Nationalisten. Nicht einmal die eines sozialistisch gewordenen Radikalen, wie wir es noch vorgefunden im Populaire schreiben, sondern eines glatten Nationalisten. Man glaubt fast einen Millerand oder den Poincaré der Vorhängerreden zu hören. Hätte sich Doumergue im Parlament an den letzten außenpolitischen Debatten beteiligt, so hätte er sicher Briand nicht das Vertrauen ausgesprochen.“

Leon Blum fragt darauf als Schlussfolgerung: „Was denkt die Regierung, die dafür verantwortlich ist, über diese folgenschweren Erklärungen? Ist sie damit einverstanden? Der Populaire hat bereits berichtet, wie im Ausland die Erklärungen Doumergues wirkten, aber was werden ihre Folgen in Frankreich sein? Nehmen wir uns in acht! Und denken wir auch daran, obwohl Doumergue nicht mehr Kandidat ist und es nicht mehr sein kann, daß seine Rede ein Manifest für die Wahl des Republikpräsidenten ist, nicht für ihn selbst, sondern für jemand anders und gegen jemand.“ Dies soll auf Briand deuten. Mit der ganzen Autorität, die ein bisher nicht unpopulärer Staatspräsident im Moment seines Abtretens befiel, wollte Doumergue das größere Frankreich gegen das kleinere abgrenzen, das Frankreich der Welt Herrschaft, der Machtbewußtsein und der Kolonien gegen ein ohnmächtiges Frankreich, das seinen früheren Gegnern gestattet, die im Vertrag von Versailles festgelegten Bedingungen in Frage zu stellen. Die Rede, die Doumergue beim Antritt seiner Tunisreise hielt, bedeutet: Briand darf nicht mein Nachfolger werden!

Kurt Lenz.

Schweiz und Zollunion

WTB. Basel, 15. April. Anlässlich des offiziellen Tages der Schweizer Mustermesse in Basel sprach Bundesrat Schulthess in einer groß angelegten Rede über die allgemeinen Krisenerscheinungen, wobei er u. a. ausführte, daß manche das Heil in einer Zollunion der europäischen Staaten erblickten. Er betrachtete eine solche Zollunion vorläufig als einen Traum. Länder und Völker, die so verschiedene Lebensansprüche aufwiesen, deren Ansichten und Auffassungen in der Weise auseinandergehen, wie es in dem alten Europa der Fall ist, könnten kaum in einer Zollunion vereinigt werden, die notwendigerweise zu einer sehr weitgehenden wirtschaftlichen Angleichung führen müßte. „Nicht nur unsere Produzenten, Bauern und Industriellen“, so führte Bundesrat Schulthess weiter aus, „sondern auch die Arbeiter mögen sich die Folgen überlegen. Vereinigen sich Länder mit gleichartiger Wirtschaft, dann haben sie sich nicht viel zu bieten, schließlich sich Staaten verschiedener Wirtschaften zusammen, so entstehen Interessenkonflikte von unübersehbarer Tragweite. Enttäuschungen würden nicht ausbleiben. Jede Zollunion müßte übrigens durch Jahre und Jahrzehnte vorbereitet werden. Die Schweiz wird in Zukunft, wie in der Vergangenheit, alle diese Bestrebungen unterstützen, da sie ein Interesse an der Erleichterung des internationalen Warenverkehrs hat.“

Jünger des „Dritten Reiches“

Stuttgart, 15. April. (Eig. Meldung.) Der Postbote Karl Endresen in Stuttgart war nicht nur Mitglied der Nazis, sondern sogar SA-Gruppenführer. Aber seine Führereigenschaft hat ihn sittlich offenbar nicht gehoben, denn er stand heute unter der Anklage eines fortgeschrittenen Verbrechens des schweren Diebstahls und des Verwahrungsbruchs vor Gericht. Am seiner Liebsten zu Weihnachten Präsente machen zu können, begann er im Dezember 1930 mit der Entwendung von Käse aus den Pafewagen, die er auf den Bahnhof befördern mußte. Im neuen Jahr hat er diese gewinnbringende Tätigkeit dann in umfangreicher Weise fortgesetzt, bis die Beamten, die mit den Nachforschungen nach den vermissten Sendungen beauftragt waren, ihn erwishten. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate, das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis.

Eine weitere beachtenswerte Leuchte der Stuttgarter Nazis muß wohl der SA-Mann Max Epp sein, denn er wurde in einer internen Versammlung seiner Partei am Dienstag wegen Unterdrückung von Parteigenossen aus der Organisation ausgeschlossen.

An die Rechtsradikalen

Zentrum und innerpolitische Situation

Koblenz, 15. April. (Eig. Draht.) Auf dem Parteitag des rheinischen Zentrums, der am Mittwoch in Koblenz begann, äußerte sich der Vorsitzende der preussischen Zentrumspartei, Landtagsabgeordneter Dr. Seb., in einem Vortrag über die Politik des Zentrums in Preußen in eindeutiger entscheidender Weise gegen die Politik der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und gegen das Volksbegehren des Stahlhelms. Seb. führte u. a. aus:

„Geschichtliche Erfahrungen existieren für die Rechte nicht. Sie sind bereit, da wieder anzufangen, wo sie 1914 aufgehört haben. Als aber Deutschland am 23. Juli 1919 das Messer an der Kehle stand, haben die Nationalsozialisten die damalige Regierung in Weimar angelehrt, sie möchte den Verfall des Reiches annehmen. Für die damalige Opposition haben die Hoga. Schiffer, Schulz-Bromberg und Heine der Regierung Ehrenerklärungen ab. Bei den außenpolitischen Fragen geht es der Rechten in Wirklichkeit um etwas ganz anderes. Es kommt ihr nicht darauf an, durch Teilnahme an der Reichsregierung ihre außenpolitische Anhängerschaft zur Geltung zu bringen, sondern sie will die Macht in Preußen.“

In Bezug auf das Verhältnis des Zentrums zur Sozialdemokratie betonte Dr. Seb.:

„Mit Gefühlen kann man keine Politik machen. Die Sozialdemokratie hat sich in der Zusammenarbeit mit dem Zentrum volle Klarheit darüber verschafft, daß es Dinge gibt, in denen ein Nachgeben für das Zentrum ausgeschlossen ist. Aber was dem Zentrum recht sei, müsse der weit stärkeren Sozialdemokratie als billig zugestanden werden. In einer weltanschaulichen so zerklüfteten Nation wie der deutschen, könne man nur auf der Basis der Toleranz miteinander auskommen. Im übrigen trenne das Zentrum auch weltanschaulich von der Rechten kaum weniger als von der Linken.“

Schließlich beschäftigte sich der Redner noch mit dem Volksbegehren des Stahlhelms. Er führte dazu aus:

„Der Sinn des Volksentscheides ist ein doppelter: Man will die preussische Innenverwaltung und mit ihr die Polizei in die Hände bekommen, und dann will man von diesem Kernstück aus die Regierung Brüning unterminieren. Das Brüning geschaffen hat und noch schaffen soll, das möchte man auf dem Weg über Preußen wieder zerlegen und unmöglich machen. Bei dem Volksbegehren geht es gar nicht um Preußen, sondern um etwas anderes. Es geht um den Sieg der Unvernunft über den gesunden Menschenverstand. Es geht um den Kampf der Reaktion gegen die deutsche Demokratie, es geht um das Reich und um Brüning. Das Zentrum will aber keinen Rückfall in alte preussische Begriffsstutzigkeit, das Zentrum will keine Reaktion, das Zentrum will, daß Brüning für Volk und Vaterland ruhig und unbehindert seine Arbeit fortsetzen kann, ohne daß ihm dieses durch politische Befämpfung von Preußen aus gestört wird.“

Die Rede des Zentrumsvorsitzenden und Fraktionsführers im preussischen Landtag wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Skandaljustiz

Stuttgart, 15. April. (Eig. Meldung.) Vor dem Amtsgericht Heilbronn hatten sich zwei Stuttgarter Nationalsozialisten zu verantworten, die sich im Anschlag an eine in Wallingen abgehaltene Weihnachtsfeier ihrer dortigen Gefinnungsgenossen an nachlässigen Rubeförnungen beteiligt hatten. Dabei ist es zu Verbalfehlern gekommen, woraufhin dann die Nazis die Polizeimägen stürzten, und unter Beschimpfungen und Bedrohungen der Beamten die Freilassung ihrer Freunde forderten. Die Nationalsozialisten Sturm, ein schon 15mal wegen Diebstahls, Sachbeschädigung, Körperverletzung, Beleidigung, Widerstand verbotenen Postentragens und Verwehrens gegen das Republikshauptgesetz vorbestrafter Mensch, und Bauer, waren deshalb wegen Hausfriedensbruch und Beamteneinwirkung angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Sturm 2 Monate und 15 Tage Gefängnis, und gegen Bauer 130 Mark Geldstrafe. Das Gericht sprach jedoch Sturm, obgleich er auf der Wache noch den Beamten gedroht hatte, daß er alles furs und kein Schloß werde, frei, und verurteilte nur Bauer wegen einer verhältnismäßig untergeordneten Bekehrung zu 40 Mark Geldstrafe.

Wenn die Rechtsprechung sich weiterhin in diesen Bahnen bewegt, und Ausschreitungen solcher Art sogar damit entschuldigt werden, daß sie „in Wahrung berechtigter (!) Interessen“ begangen worden seien, dann werden alle Bemühungen auf Befämpfung der politischen Verrohung vergebens bleiben.

Unzulässige Militärorganisation der Hitlerbanden

Die Berliner Allgemeine Deutsche Zeitung läßt sich aus München über das Wesen der Militärorganisation der Hitlerpartei folgendes berichten: „Die Sturmabteilungen leben sich mit ihren Standorten nach Möglichkeit an die Standorte der Reichsmilitär der alten Wehrmacht an. Die ursprünglichen Sturmabteilungen heißen heute Schutzabteilungen und durch ihre Anknüpfungspunkte der alten Regimentenstandorte soll hauptsächlich die Tradition aufrechterhalten werden.“

Ein schlüssiger Beweis für den militärischen Charakter der SA. konnte nicht geführt werden. Wenn dieser Bericht in einem politischen Organ stand hätte, so würden die um Hitler vermurrtlich sehr laut über Demunisation und Landesverrat schreien!

Die Erwiderung von Frau Dr. Jacobowitz-Kienle

Auf die Erklärung des Sanitätsrats Dr. Reunhoeffer im Medizinischen Korrespondenzblatt für Württemberg erwidert Frau Dr. Jacobowitz-Kienle das Folgende:

I. Die Strafanzeige des Augenarztes Herrn Sanitätsrat Dr. Reunhoeffer lautet nach dem Protokoll des Kriminalkommissars, Oberinspektor Sämann, vom 16. Dezember 1930 (J. Nr. 736): „Von einer Person, die nicht genannt sein will, wird folgendes mitgeteilt: Am 16. Dezember 1930 ist von einer Krankenpflegerin die Ärztin Frau Dr. med. Elise Jacobowitz eine im vierten Monat der Schwangerschaft befindliche Person — Name und näheres Alter nicht bekannt — in norfolischerem Zustande ins Krankenhaus Bethesda eingeliefert und sofort nach ihrer Einlieferung operiert worden. Dabei ist der Fetus abgetrieben worden, daß sich je nachdem an der Frauenservier vor ihrer Einlieferung ins Bethesda in Kraftbarer Weise zu schaffen gemacht hat.“

Der Wortlaut dieser Strafanzeige erweist: Herr Sanitätsrat Dr. Reunhoeffer hat nicht mit, sondern „jemand“ ohne, trotz höherer Anweisung, mit seinem Namen dafür einzustehen, gegenüber der Kriminalpolizei behauptet. Herr Sanitätsrat Dr. Reunhoeffer hat diesen „jemand“ nicht wegen eines Kunstfehlers und einer Körperverletzung bei Gelegenheit einer Schwangerschaftsunterbrechung, sondern unerkennbar wegen einer Schwangerschaftsunterbrechung, verübt an einer hilflosen Frau, angezeigt, („in Kraftbarer Weise zu schaffen gemacht habe“).

Die Erklärung des Herrn Sanitätsrat Dr. Reunhoeffer vom 11. April 1931 über den Inhalt seiner Strafanzeige ist deshalb unwahr.

II. Es ist unrichtig, daß ich die Schwangerschaft der durch Herrn Sanitätsrat Dr. Reunhoeffer wider ihren Willen zur Zeit mit einem Strahlfeld behandelten, damals auf die ärztliche Schmeichelei vertrauenden Patientin im Sinne des § 218 unterbrochen habe. Ich habe an dieser Patientin auf Grund meiner ärztlichen Pflicht einen Eingriff infolge beginnenden Abort vorgenommen. Es ist richtig, daß infolge der Konstitution der Patientin bei diesem Eingriff die Gebärmutter perforiert wurde. Nach Lage des Falles war die Perforation nicht vorzusehen und nicht abwendbar. Dies wird mir durch ein autoritatives ärztliches Gutachten bestätigt. Die Patientin lebt und ist gesund.

III. Aus den eigenen Erklärungen des Herrn Sanitätsrat Dr. Reunhoeffer ergibt sich, daß er sich nicht die Mühe genommen hat, bevor er die Anzeige erstattete, auch nur die besonderen Umstände des einen Falles zu erörtern. Herr Sanitätsrat Dr. Reunhoeffer hat es vor allem nicht für nötig gehalten, bei mir anzusprechen. Er hat die Erforschung des Tatbestandes dem Untersuchungsrichter überlassen. Er sollte sich deshalb jetzt, auch in höherem Interesse, sein Urteil annehmen.

Geheime Konferenzen der Habsburger-Anhänger

Der diplomatische Vertreter des Daily Telegraph schreibt: Der Widerstand österreichischer Kreisläufe gegen die geplante deutsch-österreichische Zollunion zusammen mit einem Wiederaufleben der Tätigkeit der Anhänger einer Wiedererrichtung der Habsburger, hat in den letzten Wochen zu geheimen Besprechungen zwischen der früheren Kaiserin Aler, Prinz Sixtus von Bourbon und französischen und ungarischen Staatsmännern geführt. Allerdings scheint das alleinige Ziel nach wie vor die Wiedererrichtung der Habsburger in Ungarn zu sein. Geheime einflussreiche Kreise in Frankreich ermutigen diesen Gedanken, da sie darin die Möglichkeit sehen, Ungarn an einem früheren Beitritt zur österreichisch-deutschen Zollunion zu verbinden. Andererseits würde aber eine Rückkehr der Habsburger in den Kreisen der Kleinen Entente Mißtrauen erregen.

Der Deutsche Vorwärts auf drei Monate verboten

Durch den Polizeipräsidenten von Berlin ist mit Datum vom 11. April der Deutsche Vorwärts auf die Dauer von drei Monaten verboten worden, weil in dem Artikel „Vort mit Reich und Preußen“ und „Der Kampf für unsere Freiheit“ eine Beschimpfung und Beschuldigung der verfassungsmäßig bestehenden republikanischen Staatsform enthalten sei. Der Verbot hat sofort Beschwerde gegen dieses Verbot eingelegt.

Kommunistisches Gesindel

Berlin, 16. April. (Zurückgebl.) Am Mittwochabend fand es im Osten Berlins zu Zusammenkünften zwischen Kommunisten und der Polizei. Entgegen den Demonstrationen der verurteilten etwa 100 Kommunisten einen Demonstrationszug zu veranstalten, dem sich drei Polizeikommissare plötzlich entgegenstellten, aber diese nutzten die allgemeine Vermirung aus und führten in den Hof des Gefängnisses hinunter. Inzwischen trafen die telefonisch herbeigerufenen Verstärkungen der Gefängniswache ein. Die Sittliche verlangte die Freiheit. Der Leiter des Gefängnisses rief telefonisch in Madrid bei der Regierung an, die sich damit einverstanden erklärte, daß man die Gefangenen einzuweisen freilasse, zumal sich die meisten von ihnen nur im Zusammenhang mit einem schwebenden Prozeß in Untersuchungshaft befanden. Die Sittliche ließen die Waffen ab, deren sie sich bemächtigt hatten, worauf sie freigelassen wurden.

Meuterei im Zellengefängnis von Valencia

Valencia, 15. April. Heute vormittag brach hier im Zellengefängnis eine Meuterei aus. Die Behörden und die Gefängniswache bemühten sich, die Sittliche ohne Gewalt zur Barmherzigkeit zurückzuführen, aber diese nutzten die allgemeine Vermirung aus und führten in den Hof des Gefängnisses hinunter. Inzwischen trafen die telefonisch herbeigerufenen Verstärkungen der Gefängniswache ein. Die Sittliche verlangte die Freiheit. Der Leiter des Gefängnisses rief telefonisch in Madrid bei der Regierung an, die sich damit einverstanden erklärte, daß man die Gefangenen einzuweisen freilasse, zumal sich die meisten von ihnen nur im Zusammenhang mit einem schwebenden Prozeß in Untersuchungshaft befanden. Die Sittliche ließen die Waffen ab, deren sie sich bemächtigt hatten, worauf sie freigelassen wurden.

Der Landesvater

Der abgehandelte Bar Ferdinand von Bulgarien bezieht noch heute eine Rente von der deutschen Regierung dafür, daß er den Eintritt Bulgariens in den Weltkrieg anstand.

Damals in der Kriegesphase schien in den Bulgarenkreisen Ferdi mit der langen Nase Leidenschaft für uns zu haben.

Freudig schickte er die Here für die Deutschen in das Feuer als ein Mann mit Sinn für Ehre und ein Risikolientruer.

Leider muß es da jetzt schmerzen, wenn wir hören: Ferdinand lag es außerdem am Herzen einen großen Coup zu landen.

Landesvater im Feuerhände und besag die Unterfände. Ferdinand hat auch besogen: Von dem deutschen Reiche Reute!

Den bulgarischen Löten allen bleibt ein Tröst im Erdellasse: Ridi umsonst sind die gefallen, denn ihr Bar las an der Kaffe.

Diese Besess

Gewerkschaftliches

Der Tarifkonflikt auf dem Rhein

Der Gesamtverband (Berufsbund, Gemeinde- und Staatsarbeiterverband) befaßte sich am Montag auf einer Konferenz der Vertreter der Gewerkschaften und der Arbeitgeber mit der Besprechung der Tarifverhandlungen im Reichsarbeitsministerium geschaffenen Lage. Er kam zu der Entscheidung, daß nicht nur die Tarifverhandlungen, sondern auch die Verhandlungen über die Arbeitsverhältnisse im Reichsarbeitsministerium abgelehnt werden müßten, die Anträge auf Verbindlichkeitsklärung abzulehnen. Die Konferenz glaubt an dieser Forderung um so mehr bestehen zu lassen, als die Tarifverhandlungen untragbare Verschlechterungen der Arbeits- und Lohnbedingungen enthalten, so vor allem: Verlängerung der Arbeitszeit um 2 Stunden pro Tag für weitere 4 Monate und damit Ausdehnung der 14stündigen Arbeitszeit auf das ganze Jahr, Erweiterung der achtstündigen Arbeitszeit auf 10 Stunden pro Tag beim Fahren und Warten durch Anordnung des Arbeitgebers, Verschlechterung der Sonntagsruhe, die seit 1907 — zuletzt mit zwei Sonntagen — innerhalb eines Monats, jetzt mit 6 Sonntagen innerhalb eines Kalenderjahres erfolgen soll. Besetzung der Arbeiter mit Säen, die unter den Stundenlöhnen liegen und Festlegung von Arbeitszeiten für Hafenarbeiter von 15 bis 16 Stunden pro Tag. Das Rheinisch-Westfälische hat im November 1930 einen Lohnabbau von 7 Prozent angesetzt, jetzt sollen weitere Kürzungen eintreten. Dagegen wird es sich mit aller Energie zur Wehr setzen. Es ist zu erwarten, daß ein Kampf der Gewerkschaften des Rheins weitere Kreise zieht. Vor allem werden die Hafenbetriebe in Mitleidenschaft gezogen. Da das Reichsarbeitsministerium die Verantwortung auf sich nehmen will, einer Arbeitnehmerschutzkommission zuzustimmen, werden seine Arbeitsverhältnisse aufzusuchen, wogegen wir zu demselben.

Keine Einigung in der Lohnfrage für die badische Textilindustrie

Freiburg, 15. April. Hier fanden heute nachmittag die üblichen Nachverhandlungen über den für die badische Textilindustrie am 23. März gefällten Schiedsspruch unter Vorsitz von Regierungsrat Dr. Dohrerstein vom Reichsarbeitsministerium statt. In den vierstündigen Verhandlungen wurde von der Arbeitgeberseite beantragt, daß der Schiedsspruch in wesentlichen Punkten abgeändert werden solle. Im Gegenzug dazu trat die Arbeitgeberseite für die Verbindlichkeitsklärung des gefällten Schiedsspruches ein, der durch die Verbindlichkeitsklärung in den nächsten Tagen erst fallen.

Wirtschaft und Wissen. Der Zentralverband der Angestellten, die freigewerkschaftliche Organisation der kaufmännischen und Büroangestellten, Berlin SO. 36, Oranienstraße 40/41, gibt eine Monatschrift: „Wirtschaft und Wissen“ unter der Schriftleitung des Genossen Uman heraus, die wegen ihres reichhaltigen Inhalts weit über den Kreis ihrer Intention hinaus von Wichtigkeit ist. Wer eine gute Informationsquelle sucht, der bestelle sich bei der Post „Wirtschaft und Wissen“ (vierteljährlich 50 Pf.). Am 1. April 4. und 15. April sind wertvolle Beiträge bekannter Wirtschaftler und Praktiker enthalten. Erwähnt seien die Verhandlungen Lebenshaltungskostenindex und „Anderer Reform“ vom Genossen Dr. Otto Suhr, dem bekannten Volkswirtschaftler des VFA-Bundes; „Wie wird der zukünftige Kassenausblick des VFA-Bundes?“ und „Handelschule und höhere Handelsschule“ von Oberlehrer Johannes Schult. Die vierteljährliche Beiträge: Kurzschrift wird als Leses- und Übungsbuch ebenfalls gut aufgenommen werden.

Partei-Nachrichten

Es geht überall vorwärts

Berlin, 15. April. (Sig. Drab.) Der Bezirksvorstand der SPD. Berlin überreicht der Parteimitgliedschaft und der Öffentlichkeit in diesen Tagen seinen Bericht für das Jahr 1930. Der 223 Seiten umfassende statistische Band liefert einen erfreulichen Beweis dafür, daß es, wie im Lande, auch in Berlin, vorwärts geht.

Die Berliner Sozialdemokratie hat ihre Mitglieder seit dem Jahre 1924, dem ersten Jahre nach der Inflation, bis zum Abschluß des Berichts für 1930 mehr als verdreifachen können. Sie zählte Ende 1924 nach den Angaben der Abteilungen 22 815, am 31. Dezember 1930 insgesamt 76 886 Mitglieder. Mit Genauigkeit stellt der Vorsitzende des Berliner Bezirksverbandes, Franz Künzler, deshalb in seinem Wortwort zu dem Bericht fest, daß der Berliner Bezirksvorstand in diesem Jahre zum ersten Male von allen Bezirken des Reichs die höchste Zahl von Delegierten, und zwar 24 zum Parteitag entsende. Dieser Aufstieg ist umso höher zu bewerten, als insbesondere auch die Reichshauptstadt außerordentlich stark unter der Erwerbslosigkeit zu leiden hat und Ende des vergangenen Jahres nicht weniger als 467 626 Erwerbslose verzeichnete. Inzwischen vermochte die Berliner Sozialdemokratie weitere Fortschritte zu erzielen. Durch die Verhaftung wurden ihr in diesem Jahr bereits wieder mehrere tausend neue Mitglieder zugeführt, so daß die Hoffnung der Berliner, es bis zum Jahresabschluß auf einen Mitgliederbestand von 100 000 zu bringen, nicht unerschütterlich ist.

Auch sonst weist der Bericht des Berliner Bezirksverbandes der Sozialdemokratie erfreuliche Ziffern auf. So ist ihm u. a. zu entnehmen, daß an die erwerbslosen Mitglieder im Berichtsjahr nicht weniger als 141 045 Mark ausbezahlt wurden, von denen allein 92 212 Mark in den einzelnen Abteilungen gesammelt worden sind.

Wismar. Zur 25. Jubelfeier unserer Partei versammelten sich am Samstagabend die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei im Gasthaus zum Löwen. Genosse Hartfelder, der bei Gründung des Ortsvereins zum Vorsitzenden gewählt wurde, sprach den von auswärtig erschienenen Gästen für ihr Erscheinen, sowie dem Arbeiteralleanzverein „Freiheit“ für seine Mitwirkung den Dank aus. Dann schilderte er die Entstehung und Entwicklung der Ortsgruppe und wies dabei darauf hin, wie nach der Gründung dem Verein innerhalb der Gemeinde Schwierigkeiten bereitet wurden, die aber durch treues Zusammenhalten der alten Genossen überwunden wurden, wobei heute die Partei auf schöne Errungenschaften innerhalb der Gemeinde zurückblicken kann. Mit Dank an die Jubilare im. am. Gröndler schloß Genosse Hartfelder seine Ausführungen. Nach Vortrag des Chors „Kantate“ unter Leitung des verehrten Dirigenten Haffel, ergriff Genosse Trinius's Karlsruher das Wort und entbot die Grüße des Landesverbandes und der Leitung des Unterbezirks Karlsruhe. Gen. Trinius gab ein Bild der Entwicklung der Sozialdemokratie in Deutschland und ihrer Kampfe. Mit der Aufforderung, die Idee des Sozialismus durch Treue, nicht durch Zerplitterung weiterzutragen, schloß Genosse Trinius seine Ausführungen. Folgende Jubilare erhielten die Ehrennadel: Christoph Hartfelder, August Lotich, Rudolf Bölsner, Christian Müller, August Müller, Matthias Rumsam, Wilhelm Hoff, Eugen Scheier und August Deuber. — Allen, die zur Verherrlichung der Partei durch Mut und Gehirns beitragen, sei nochmals bestens gedankt.

Mordprozeß Kürten

Düsseldorf, 15. April. In der heutigen Verhandlung wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Der Vorsitzende richtete an den Angeklagten die Frage, ob er Reue über seine Taten empfinde. Kürten erklärte: „Ich kann versichern, daß ich das tiefste Bedauern mit den armen unglücklichen Opfern, besonders den Kindern, habe und daß ich meine Taten aufs tiefste bereue. Ich möchte bemerken, daß ich heute vollkommen ernüchtert bin von dem Zustande, in dem ich mich damals befand.“

Als erster Sachverständiger berichtete Medizinalrat Biempel über die Auffindung der Leiche der Christine Klein am 25. Mai 1913 in Köln-Mülheim. Der Tod sei, wie der Sachverständige erklärte, durch eine Kombination von Verblutung und Ersticken eingetreten.

Der zweite Sachverständige, Professor Dr. Neerbed, schilderte die Verletzungen des Opfers im einzelnen.

Beide Sachverständige sind der Ansicht, daß die Schnitte, die der Mörder seinem Opfer beigebracht hat, wohl mit einem Taschenmesser ausgeführt sein können.

Die Zeugenvernehmung im Kürtenprozeß

Als erster Zeuge wird vernommen Kriminalkommissar Voladen, der die ersten Feststellungen in der Morde tat. Der Kommissar sagt aus, er habe auf dem Boden ein blutiges Taschentuch gefunden, das F.A. gekennzeichnet war. Dieser Umstand ließ den Verdacht aufkommen, daß der Vater der Christine Klein der Täter sei; denn dieser besaß nach Aussage der erkrankten Mutter des getöteten Kindes so gekennzeichnete Taschentücher. Auf die Behauptung des Zeugen Sanzen, der Kürten in der Richtung nach dem Bahnhof Mülheim laufen gesehen haben will, läßt der Angeklagte durch seinen Verteidiger erwidern, daß er keinen Schritt gelaufen sei.

Im Fortgang der Schwurgerichtsverhandlung wird Kriminalrat Monberg darüber vernommen, wie Kürtenes Spur durch einen Brief seines letzten Opfers, Maria Busch, an eine Frau Büdner gefunden wurde. Der Brief war irrtümlich an eine falsche Adresse, Frau Brüggemann, gelangt, die ihn der Polizei übergab. In dem Brief schilderte die Busch den Überfall Kürten, und aus dieser Schilderung erkannte die Polizei, daß der Täter der langgesuchte Mörder sein mußte. Unter dem Bestände der Busch wurde der Name und die Wohnung des Täters festgestellt und dieser verhaftet.

Der Zeuge gibt eine Darstellung der ersten Vernehmung Kürten am Mülheimer Mord, die sich mit den Angaben des Angeklagten deckt. Der Vorsitzende fordert den Zeugen auf, seine Ansicht über die Glaubwürdigkeit der Geständnisse Kürten zu äußern. Monberg erklärt, Kürten sei eine Stunde nach der Festnahme an die Tatorte geführt worden, habe dort die Art der Ausführung seiner Taten geschildert und auch angegeben, wie er zu den Tatorten gelangt sei und sich wieder entfernt habe. In den Fällen Kühn, Ohligler und Scheer sei aus dem Mord der Schwereverletzung die Spitze der Schere, die Kürten als Mordwerkzeug benutzte, operativ entfernt worden. Die Gleichheit der Verletzungen, die Wundmerkmale und die charakteristischen Sticheverletzungen in den Schädeln weisen auf den gleichen Täter hin. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, daß der Täter alle Morde, auch die an den kleinen Mäd-

chen, ausgeübt habe. Seiner Frau gegenüber habe er sich nicht offenbart, um ihr die Belohnung aufkommen zu lassen, denn diese Auslagen seien erst später gemacht worden. Im Falle Kahn seien die Mordbriefe die Hauptbeweismittel. Die Echtheit der Briefe stand fest, als Kürten im Falle Albersmann, ohne von den Ermittlungen der Polizei zu wissen, die richtige Stelle als Fund- und Tatort angab.

Der Zeuge Monberg führt weiter aus, der Hut, die Tasche und die Schlüssel der Kahn seien tatsächlich in dem Hofe gefunden worden, in das Kürten sie geworfen hatte. Die Schaufel, mit der er die Ermordete eingrub, habe Kürten als die seine wiedererkannt. In der Mordnacht und in der Nacht darauf sei er nach Aussage seiner Frau nicht zu Hause gewesen. Zum Falle Keuter berichtet der Zeuge, bei der Leiche habe der Handkoffer gefehlt, der in einem Vorratensraum gefunden wurde. Der Ring der Keuter sei unter einem Dachsparren des Speichers im Hause des Kürten gefunden worden. Im Falle Dörrier wurde von der Polizei der Abdruck eines Gummistampfers genommen, den Kürten getragen hatte. Im Falle Albersmann seien die Briefe, die Gleichartigkeit der Verletzungen und die Angaben Kürten über die Lage der Leiche als hinreichende Indizien anzusehen. Die Lage sei niemand sonst bekannt gewesen, Kürten habe sie genau geschildert. Im Falle der Frau Wanders habe Kürten den zu dem Überfall benutzten Hammer sofort erkannt, nachdem er ihn vorher genau beschrieben und sogar klassiert hatte. Mit diesem Hammer seien die Taten an der Keuter, der Dörrier und an Frau Keuter verübt worden. —

Stimmte werden einige Zeugen über den vor dem Kriege verübten Überfall an der Ecke der Ulmen- und Münsterstraße vernommen. Dabei sagt die Mutter des überfallenen Knaben aus, daß sie das Weib, das Kürten in dem Zimmer zurückließ, zur Kriminalpolizei gebracht habe. Kürten hatte das Zimmer verlassen, nachdem er von einem im Nebenraum schlafenden Manne angerufen worden war. Der Zeuge Kriminalkommissar Reibel schildert das erste Geständnis Kürten; es habe mit den Brandstiftungen begonnen und sei dann auf die einzelnen Mordtaten übergegangen, wobei der Angeklagte auch den Vorkriegsmord an Christine Klein geschildert habe. Der Zeuge Kriminalkommissar Behrmeyer berichtet darauf über den Tatbestand im Falle Klein. Er gibt über die Geständnisse Kürten und die Ermittlungen der Polizei eine ästhetische Schilderung wie Kriminalkommissar Monberg. Danach sei objektiv und einwandfrei festgestellt worden, daß Kürten der langgesuchte Massenmörder sei. Bei der polizeilichen Vernehmung hätte Kürten gesagt, daß man mit einem Hammer, wie er ihn benutzt habe, im Hofgarten jeden Abend mehrere Mädchen von hinten hätte erschlagen können, ohne daß sie einen Laut von sich gäben. Nach der Ermordung des Zeugen Wehrmeister erklärt der Vorsitzende, den Fall Klein für abgeschlossen.

Hierauf wurde eine Mittagspause von einer Viertelstunde eingelegt.

Als weiterer Zeuge bestätigt der Sohn des Zeugen Schwarz die Angaben seines Vaters, Fräulein Weber, die den ermordeten Scheer zuerst entdeckt hat, berichtet über die Auffindung der Leiche. Sie habe Scheer sofort erkannt und telephonisch die Polizei verständigt. Als Sachverständiger gibt dann Dr. Regensteiner eine Schilderung der Verletzungen der Frau Kühn. Dr. Ana Pomm, der nächste Zeuge, berichtet über die Untersuchungen an der abgetrockneten Schere, die aus dem Kopfe der Verletzten operativ entfernt wurde. Auf eine Frage des Staatsanwaltes sagt er, daß er nicht mit 100prozentiger Sicherheit sagen könne, das Stielgehör zu der Schere Kürten; aber es spricht nichts dagegen. Im Falle Ohligler wird der 24jährige Bruder Albert vernommen, der ausläßt, daß die kleine Rosa bei einer älteren Schwester zu Besuch war und sich auf dem Heimwege befand. Auf die Vernehmung der Mutter des Kindes wird im Einverständnis mit Staatsanwalt und Verteidigung, die im Namen des Angeklagten darum bittet, verzichtet. Der Zeuge Mühohl fand morgens zwischen 9 und 9.30 Uhr die Leiche der Rosa Ohligler und benachrichtigte die Polizei.

Der Kriminalbeamte Trautz berichtet eingehend über die Auffindung der Leiche der kleinen Ohligler. Er ist der Meinung, daß die Leiche erst nach der Tat an die Fundstelle gebracht worden war.

Professor Dr. Mers-Düsseldorf nahm die Obduktion der Leiche der Ohligler vor und untersuchte auch Frau Kühn, deren Verletzung keine dauernden Nachwirkungen haben würde. Scheer habe offenbar noch bis zum Morgen gelebt. Der starke Alkoholgenuss, die Kälte und die Verletzungen hätten zusammen den Tod herbeigeführt.

Zum Schluß wird Frau Schumacher vernommen, die angibt, kurz nach der Verhaftung von Stausberg mit Kürten gesprochen zu haben. Er habe gesagt, Stausberg komme wohl nicht in Frage. Es würde sich wohl um politische Morde handeln. Auf ihre Bemerkung, daß die ganze Sache doch zu grauenhaft wäre, hätte Kürten wörtlich geantwortet: „Es wird noch grauenhafter! Sie werden noch staunen, die ganze Welt wird staunen!“ Beim Fortgehen hätte er geäußert: „Sie werden noch an mich denken.“ Kürten bestritt mit Bestimmtheit, mit dieser Frau gesprochen zu haben. Frau Schumacher bleibt bei ihrer Äußerung.

Darauf wird die Verhandlung geschlossen. Fortsetzung Donnerstags nachmittag 9 Uhr.



Der Düsseldorf Mordprozeß im Mittelpunkt des Interesses. Blick in den Sitzungssaal während der Verhandlung. Links der Angeklagte Peter Kürten (X).

Aus aller Welt

Erschreckende Statistik der Verkehrsunfälle in England

London, 15. April. Einer Statistik des Innenministeriums zufolge sind während des Jahres 1930 in Großbritannien bei Verkehrsunfällen täglich durchschnittlich 20 Personen getötet und mehr als 487 verletzt worden. Im ganzen wurden während des Jahres 7805 Personen getötet und 177 895 verletzt gegen 6696 bzw. 170 817 im Jahre 1929.

Das 20 000 000. Jordauto

Detroit, 15. April. Die Fordwerke stellten gestern das 20 000 000. Auto her. Es wurde zur Feier dieses Ereignisses neben dem ersten Jordauto aufgestellt.

Der Absturz des Flugzeuges „D 1928“

Bei dem auf der Straße Berlin-Görlitz verunglückten Flugzeug „D 1928“ handelt es sich um eine sechsstufige Maschine vom Typ W 30. Das Flugzeug ist ganzlich zerstört. Der linke Flügel hängt noch in den Bäumen, der rechte Flügel und der Rumpf sind völlig verbrannt. Die Leichen der beiden Führer, des Piloten Schirmer und des Bordwarts Böhler, liegen, mit Tannenzweigen bedeckt, hinter dem zerbrochenen Propeller. Die Ursachen des Absturzes sind zur Zeit noch völlig ungeklärt. Nach Aussagen von Augenzeugen lag der Apparat über Riechheim sehr niedrig. Plötzlich lenkte er sich nach links und rutschte nach dem Walde zu ab. Als der eine Flügel die Baumspitze berührte, wurde die Maschine völlig aus der Flugrichtung gedrückt, der Anstell wurde dadurch jedoch etwas abgemildert. Kurze Zeit später kam es zu einer Explosion. Die sieben Passagiere

und der Bordunter konnten durch die Tür und durch ein am Schwanzende entstandenes Loch aus dem Flugzeug herauskriechen. Das Besondere der in das Krankenhaus eingelieferten Verletzten ist aufrechtenstellend.

Raubüberfall auf dem Bahnhof Helmstedt

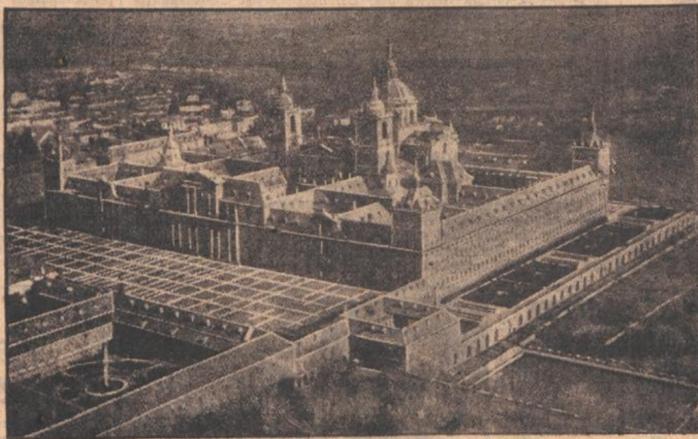
Helmstedt, 14. April. (Sig. Meldung.) Der Eisenbahnarbeiter Dähne wurde heute vormittag in seinem Dienstsitz auf dem Staatsbahnhof überfallen. Der Täter muß den Beutem Inhalt raubt haben. Er hat ihm Pfeffer in die Augen gestreut und ihn dann mit einem Hammer niedergeschlagen. Der Überfallene wurde mit Kopfverletzungen von Eisenbahnern bewußlos aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht. Bis heute mittag hatte er das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Aus der Stationskasse ist ein Geldbetrag gekostet, dessen Höhe noch nicht feststeht. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Hakenkreuzlerische Grabräuber

Breslau, 16. April. (Kundendienst.) Das Schöffengericht Dels verurteilte zwei Nationalsozialisten, die übrigens in Hitleruniform vor Gericht erschienen, wegen Grabräuberei zu drei bzw. zwei Monaten Gefängnis. Beide hatten mit einem Komplizen, der jedoch freigesprochen wurde, auf dem jüdischen Friedhof in Trebnitz die Grabsteine mit roter Farbe beschmieret und zum Teil umgeworfen. Außerdem hatten sie die Leichengräber erbrochen und verunreinigt.



Derrk Maria, der angeblich in Barcelona die selbständige Resubit Catalanen austrufen ließ.



Der Escorial, Spaniens Königspalast.



Admiral Huger, der letzte Ministerpräsident des Königs, legte sein Amt nieder

Aus der Stadt Durlach

Ein Notizbüchlein . . .

hat man bei einer „melien“ Frau gefunden mit genauer Angabe der Kamer der „beobachteten“ Frauen. Darauf Anträge gegen alle. Die Angeklagten, sämtlich verheiratete, blasse Protestantinnen, er- leben ein fürchterliches Martyrium. Es fällt ihnen schwer, alles liegen zu lassen — vor Männern liegen zu lassen.

Gefährliche — Naturgefahr — Männengefahr. Hier liegt die volle Tragik des Frauenlebens in unserer Zeit. Die Frauen müssen ge- dären. Man erkennt zwar eine Elternschaftslosigkeit, die man durch Paragraphen zum Zwang versetzt, allein von einem Elternrecht, das für Geburt und Aufzucht des Nachwuchses aus der sozialen Voraussetzungen schafft, will man blutwenig wissen. Ganz zu schweigen von einer Erziehung zur Elternschaftsverantwortung.

Nach einer im Jahre 1922 in Heidelberg erhobenen Statistik er- gibt sich folgendes Bild: Akademiker 2,7 Kinder, davon starben 8,1 Prozent; freie Berufe 3,04 Kinder, davon starben 6,1 Prozent; Kauf- leute 3,4 Kinder, davon starben 9,0; selbständige Handwerker 3,8 Kinder, davon starben 15,8 Prozent; Angestellte 4,3 Kinder, davon starben 16,3 Prozent; Arbeiter 6,0 Kinder, davon starben 20,7 Prozent. Also bei den sozial besser gestellten Schichten stirbt jedes zehnte Kind, bei den Arbeitern jedes fünfte Kind. Unvorstell- bar, wenn man einmal über diese Sache nachdenken will und es nicht gelungen einen guten Kenner der Verhältnisse, Dr. med. Moses, Berlin, Mitglied des Reichstages, zur Behandlung dieses Themas zu gewinnen. Derselbe spricht in einer öffentlichen Versammlung am 17. April in Durlach in der Festhalle. (Anzeige in der heuti- gen Nummer und Anschlag an den Plakatsäulen beachten.) Berichtet auch mit Eintrittsfragen.

Protest der Mieter

Die Durlacher Mietervereinigung hatte auf Dienstag abend in den Klammern eine Mitteilungsverammlung einberufen, deren Zweck die Interessensvertretung der Mieter, wie der Verwaltungs- leiter, Stadtrat Weinreich, in seinen Eröffnungsworten fest- hielt, mündlich abgelehnt, obwohl eine städtische Anzahl Mieter er- wähnen war. Der Referent, Stadtrat Weinreich, hat in der Mit- teilung eingehend den gegenwärtigen Rechtszustand in den Mietver- hältnissen der Stadt Durlach dargestellt. In der Folge der Ver- handlung des Reichsgerichtes vom 1. Dezember 1929 habe das badische Innenministerium am 6. Februar ds. Js. eine Verordnung erlassen, wonach an allen Orten, in welchen der Betriebskostenauf- wand der Hausbesitzer 26 Prozent der Mietsinnahmen überstei- gen, ab 1. April 1931 eine Mietpreiserhöhung zulässig sei, welche jedoch den bisherigen Mietpreis (120 Prozent der Friedensmiete) nur um höchstens 5 Prozent übersteigen dürfen. Die Ausführung erfolgt durch die Ortsbehörden. In dieser Weise seien alle Gebäu- den einbezogen mit Ausnahme von Schwemmanntal und Treppenhausbeleuchtungsgebühren. Er, der Referent, habe als Vertreter der örtlichen Mieterorganisation sich sofort mit dem Herrn Oberbürgermeister in Verbindung gesetzt und derselbe habe dann durch umfangreiche Berechnungen feststellen lassen, daß der durchschnittliche Betriebskostenaufwand in der Stadt Durlach 106 Prozent betrage. Die Stadtdirektion habe daraufhin die Hausbesitzer und die Mieterorganisation zu gemeinsamer Verhand- lung am 22. März ds. Js. eingeladen. In dieser Sitzung hätten nun die Mietervertreter mit allem Nachdruck festgestellt, daß es bei einem großen Teil der hierigen Hausbesitzer in den letzten Jah- ren unter dem Druck der Wohnraumnot üblich geworden sei, neuen Mietern die Wohnungsbaukosten überwälzen zu lassen, welche die Mieter nach dem Wortlaut der bestehenden Gesetze- bestimmungen bereits in der Miete enthalten haben, also doppelt be- zahlen würden. Die Mieterorganisation wurde einer Erhöhung der Mieten auf 125 Prozent nur unter der Bedingung zustimmen, daß diese bisherigen Nebengebühren, wie Wasserzelle, Kaminfeuer, Straßenreinigungskosten usw. in Wegfall kämen. Dann über- sei eigentlich im Zeichen des Preisabwärtens und angesichts der trost- losen wirtschaftlichen Verhältnisse am Ort eine Mietpreiserhöhung eine starke Summe. Außerdem werde die das Fürsorgeamt an Durberte von erwerbslosen oder sonst in Not geratenen Familien Mietzinszuschüsse gewähren müßte, durch eine Mietpreiserhöhung automatisch eine Erhöhung der Fürsorgekosten eintritt.

Unter der Leitung dieser Beweiskommision erklärten die Vertre- ter der Hausbesitzer sich bereit, ihrer Organisation die Beibehal- tung der bisherigen Mietfläche zu empfehlen. Die Parteien sollten sich bis zum 26. März erklären, ob sie einer diesbezüglichen Ver- einbarung zustimmen. Die Mieter hätten sich ebenfalls geäußert. Namens der Hausbesitzerorganisation habe deren Vorsthan- der, Herr Peter Steger, ausdrücklich am 26. März deren Zusam- menkunft erklärt und der Oberbürgermeister habe in diesem Sinne eine Bekanntmachung erlassen. Aber schon seien in der Hausbe- sitzerorganisation dunkle Einflüsse am Werk gewesen, diese Verein- barung wirkungslos zu machen und sie hätten auch die Wichtigkeit erreicht. Drei Tage später hätten die Hausbesitzer beim Oberbürger- meister ihre Zustimmung zu der Vereinbarung vom 26. März zu- rückgezogen und die 5 Prozent Mieterhöhung verlangt. So daß der Oberbürgermeister am 4. April keine erteilte Bekanntmachung widerrufen und die Mieterhöhung auf 125 Prozent der Friedens- miete feststellen mußte. Dieser flagranten Wortbruch, führt der Re- ferent aus, als dessen Hauptmacher er die Herren Gärtnermeister Pfeilbecher und Schreinermeister Löffel bezeichnet müßte, ver- antwortlich die Leitung der Mieterorganisation als verhandlungs- unfähig erachtet. Auf dem gleichen Standpunkt stehe auch der Oberbürgermeister. Für die Mieter ergäbe sich daraus folgendes Resultat: Jeder Mieter, von welchem sein Hausbesitzer höhere Mieten verlange, müsse sich zunächst eine Betriebskostenrechnung für das Gebäude vorlegen lassen und wenn diese unter 26 Prozent

Aus dem Gerichtssaal

Wechselschuldungen

Im Karlsruhe, 15. April. Wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug hatte sich der 28jährige Kaufmann Emil Kolb aus Bretten vor dem Karlsruher Schöffengericht (Vorstandender Amts- gerichtsdirektor Dr. F. Müller) zu verantworten. Der Angeklagte hatte das vertraute Geschäft seines Vaters übernommen und ver- suchte, sich mit gefälschten Wechseln über Wasser zu halten. Am 25. August vorigen Jahres änderte er auf einem von ihm ausge- stellten, von einem Kaufmann in Bretten akzentierter Wechsel über 180 M diesen Betrag ohne dessen Willen und Wissen auf 280 M ab, legte darauf den verfallenen Wechsel der Vereinsbank zur Diskon- tierung vor, wodurch er sie zur Auszahlung von 280 M veranlaßte. Am 22. Oktober vorigen Jahres änderte er auf einem ihm über- landten Postcheckkontauszug die Ziffer seines Guthabens von 61 Mark auf 161 M ab; den verfallenen Kontauszug legte er dem Di- rektor der Sparkasse als echt vor, wodurch er ihn in den Glauben verleitete, er habe ein Guthaben von 161 M, wodurch er erreichte, daß ihm ein Guthaben von 80 M überwiesen wurde. Am 10. November gab er zwei Wechsel über je 500 M, die er mit dem Namen eines Bankmitrals als Akzeptanten versehen hatte einem Kraftwagenfüh- ler in Wordeim zur Bezahlung eines von dem Angeklagten ge- kauften Autos. Am 29. Dezember unterzeichnete er einen Wechsel über 230 M ohne dessen Willen mit dem Namen eines Dritten; auch diesen hat er dem Kraftwagenführer als echt vorgelegt und in Zahlung gegeben. Der Angeklagte, der in vollem Umfange ge- ländigt ist, macht geltend, aus wirtschaftlicher Notlage gehandelt zu haben. Staatsanwalt Götter hat darauf ab, daß der Angeklagte die Wechselschuldungen beging, um seinen darniederliegenden Geschäfts- betrieb aufzufrischen; in Bretten gelte der Angeklagte nicht als ar- beitlos und strebsamer Mensch. Durch seine Verfehlungen sei ein Gesamtschaden von rund 1000 M entstanden. Der Strafanzug lautete auf fünf Monate Gefängnis.

Das Schöffengericht erkannte wegen in vier Fällen begangener Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug auf eine Gefängnis- strafe von vier Monaten unter Anrechnung von zwei Monaten Un- tersuchungshaft. Der Angeklagte nahm die Strafe an und auch der Vertreter der Staatsanwaltschaft verzichtete auf Berufung. Das Ur- teil ist somit rechtskräftig. Der Strafbescheid wurde aufgehoben und der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt. — Emil Kolb ist Mitglied der Nationalsozialisten und hat sich dort eifrig betätigt.

Sittlichkeitsverbrechen

Im Karlsruhe, 15. April. Wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 Ziffer 3 hatte sich der 61 Jahre alte verwitwete Fried- rich R. in nichtöffentlicher Sitzung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte, der sich seit dem 24. Februar in Untersuchungshaft befindet, hatte sich in seiner Wohnung in Karls- ruhe an fünf acht- bis zehnjährigen Mädchen unzüchtig vergangen. Der Angeklagte bekannte sich im Sinne der Anklage schuldig. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft.

Ein Jugendverderber

Im Karlsruhe, 15. April. Das Schöffengericht (Vorstandender Amtsgerichtsdirektor Strauß) verurteilte heute gegen den 39 Jahre alten wegen Sittlichkeitsverbrechens und öffentlichen Verge- hens schon wiederholt vorbestrafter Gärtner Josef E. aus Baden- württemberg, der sich wegen Belästigung im Sinne des § 185 zu ver- antworten hatte. Der Angeklagte, der sich seit dem 30. März in Untersuchungshaft befindet, hatte am 22. September vorigen Jahres in Karlsruhe im Rombdengarten 12- bis 13jährigen Mädchen ge- genüber unzüchtige Redensarten geführt. Einem Besucher des

des Mieterräumnisses bleibe, eine Mieterhöhung ablehnen. Ueber- steigen die Betriebskosten den Betrag von 26 Prozent, müßte er die Mieterhöhung annehmen, jedoch nur um den Betrag, um welchen der Betriebskostenhöher sei als 26 Prozent. Wenn also der Betriebskostenhöher beispielsweise nur 28 oder 29 Prozent betrage, dürfe die Mieterhöhung nur 2 resp. 3 Prozent der Friedensmiete betragen usw. Dann aber solle der Mieter die Zahlung aller Ne- bengebühren ablehnen. Nur Schwemmanntal und Treppenhausbeleuchtungsgebühren dürfen noch besonders erhoben wer- den.) Voraussetzung ist allerdings, daß der Mieter sich nicht etwa im Mietvertrag unterschrieben zur Zahlung anderer Gebühren verpflichtet habe. In diesem Falle seien die Bestimmungen dieses Mietvertrages maßgebend. Die Stadtdirektion, die beschuldigt hatte, das Mieterräumnis am 1. April aufzugeben, habe diese Pflicht angesichts der gesicherten Vorgänge aufzugeben. Die Mieter sollten es in jedem Streitfalle darauf ankommen lassen, die Mieterhöhung annehmen zu lassen. Soweit die Mietervereinigung an- schließen, es dürfe nicht wieder vorkommen, daß beispielsweise der Oberbürgermeister, ohne auf Widerspruch zu hören, die Feststellung machen könne, die Mieterorganisation vertrete eigentlich nur einen Teil der Durlacher Mieter. Darum gefolteses Eintreten in die Organisation! Gelpannie Aufmerksamkeit und lebhafter Beifall lohnte den Redner. Nachdem der Verfallungsleiter noch einige Mieterfragen mehr rechtlicher Natur behandelt hatte und eine Aussprache nicht gewünscht wurde, konnte die Versammlung gegen 10 Uhr geschlossen werden.

Rombdengarten, dem das Treiben des Angeklagten auffiel, verant- wortete seine Festnahme. Staatsanwalt Heim beantragte angesichts des gemeingefährlichen Verhaltens des Angeklagten und mit Rück- sicht auf seine einschlägigen Vorstrafen eine Gefängnisstrafe von nicht unter einem Jahre. Das Gericht ließ Milde walten und er- kannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Beamtenbeleidigung

Im Karlsruhe, 15. April. Der Malermeister August Sch. war am 2. September von einem Polizeibeamten angegriffen worden, weil er in falscher Richtung in die Waldstraße, die bekanntlich als Ein- bahnsstraße gilt, einfuhr. Dem Beamten gegenüber gebrauchte er die Äußerung, er stehe bei ihm auf der schwarzen Liste und werde nicht mehr im Dienst trinken. Die Folge war ein Strafzettel über 40 M wegen Beamtenehrlidigung, wogegen er Einspruch erhob und ge- richtliche Entschädigung beantragte. Den Nachweis für seine Behauptung, daß der betreffende Beamte in einer Wirtschaft wäh- rend seines Dienstes Bier getrunken hätte, vermochte der Ange- klagte nicht zu führen. Die durch Strafbefehl ausgesprochenen Strafe wurde vom Gericht entsprechend dem Antrag des Anwaltes be- stätigt.

Aufounfall

Im Karlsruhe, 15. April. Wegen fahrlässiger Körperverletzung stand der 24 Jahre alte Kraftwagenführer Heinrich F. aus Ettlin- gen vor der Strafabteilung des Amtsgerichts. Der Angeklagte war am 20. Dezember mit einem Lieferwagen in westlicher Richtung durch die Durlacher Allee gefahren. Trotzdem er sah, daß ihm der Motorradfahrer Steger entgegenkam und mit einem Zusammen- treffen rechnen mußte, gab er bei Ueberwindung der Fahrrichtung bei der Kreuzung Durlacher Allee—Deugenelstraße kein Zeichen, was zur Folge hatte, daß beide Kraftfahrer zusammenstießen. Der Mo- torradfahrer erlitt mehrere Verletzungen, so daß er vier Wochen arbeitsunfähig war. Der Angeklagte wurde zu 35 M Geldstrafe verurteilt.

Heiratschwindler im Gerichtssaal verhaftet

Im Karlsruhe, 15. April. Wegen Betrugs im Rückfall hatte sich vor dem Karlsruher Strafammer (Vorstandender Landgerichtsdirektor Böhringer) der 37 Jahre alte, verheiratete, vorbestrafte Maler Hans Emald aus Karlsruhe zu verantworten. Er lernte Mitte September vorigen Jahres, als er in der Wohnung eines Hof- beamten in der Klammernstraße Malerarbeiten ausführte, dessen 38jähriges Dienstmädchen kennen. Dieses, eine leichtgläubige Person- lichkeit, die bereits seit 20 Jahren im Dienst der gleichen Herrschaft steht, ließ der Maler wissen, daß sie im Besitze eines Sparkastens- buches mit einem Guthaben von 500 M war. Als das der Maler hörte, war er Feuer und Flamme für sie und wollte sie heiraten. Das er schon verheiratet war, verschwieg er ihr. Es entspann sich zwischen beiden ein Verhältnis. Auf sein Drängen händigte ihm das Dienstmädchen ihr Sparkastensbuch ein und gab ihm auch Voll- macht, über ihre Ersparnisse zu verfügen. Dies hatte zur Folge, daß er in kurzer Zeit den ganzen Betrag für sich verbraucht hatte. Mit dem letzten eilte es ihm nicht so, wie mit dem Geldausgeben. Erst als es zu spät war, erfuhr das betrogene Mädchen, das Emald schon verheiratet und ein Schwindler war. Vom Einzelrichter des Amtsgerichts wurde Emald wegen Betrugs im Rückfall zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen dieses Urteils legte er Berufung ein. Die Strafkammer verurteilte die Berufung und bestätigte das Urteil des Einzelrichters. Wegen Mißachtung wurde der Hei- ratsschwindler in Strafbefehl abgeführt.

Badisches Landestheater. Das letzte von Generalmusikdirektor Josef Krups geleitete vollständige Konzert dieser Spielzeit findet am Montag, 20. April, in der Stadt. Festhalle statt. Zur Auf- führung gelangt Svends Oratorium „Die Zerkerszeiten“ unter Mit- wirkung des Bachchors und des Opers- und Singschors des Bad. Landestheaters. Als Solisten wirken Elise Wenz, Wilhelm Krenig und Franz Schuster mit. — Der Kartenverkauf beginnt schon am Mittwoch, 15. April, an der Tageskasse des Landesthea- ters.

Volksbühnenverein. Die diesjährige Spielzeit beginnt mit dem 14. Juni und dauert bis zum letzten Septembermonat einschließlich. Zur Aufführung gelangt wiederum der Puppische „An- dreas Hofer“. Die durch die letzten Verhältnisse teilweise zerstörte Bühne mußte wieder neu aufgebaut werden. Der Schauspieler hat sich als viel größer herausgestellt, als ursprünglich angenommen wurde. Das Bühnenbild wird einige wesentliche Veränderungen, die An- lage eine Reihe von technischen Neuerungen und Verbesserungen erfahren. Auch das Stück selbst wurde musikalisch und textlich neu- und geformt. Der amangelaufene Wiederaufbau forderte von der ganzen Spielgemeinde den größten Opfermut.

Immer weiße Zähne

Es möchte Ihnen ver- stehen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnwelle Chlorodont benutzen. Auch hat sie uns entzündet! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umso mehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont- Mund- wasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnpulver. Dr. C. G. G. — Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpulver. Tube 64 Pf. und 80 Pf., und weiße eben Gesicht dafür zurück. 1037

Volkswirtschaft

Maschinenfabrik Gröner A.G. Durlach
 Fusion mit der Pfälzischen Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik
 In der Generalversammlung der Nähmaschinenfabrik Gröner A.G. Durlach war ein Aktienkapital von 4.720.200 M. mit 15.784 Stimmen und 5000 Vorzugsaktien vorhanden. Nach Eröffnung der Versammlung wurde in die Tagesordnung eingetreten, in deren Verlauf die einzelnen Punkte einstimmig genehmigt wurden. Das erstmals in der Bilanz aufgeführte Effizienzkonto stammt nach dem Bericht des Vorstandes aus eigenen Verkäufen des Unternehmens an den Börsen. Die gelauteten eigenen Aktien waren für das Zustandekommen des Fusionsvertrages mit der Kaiser A.G. in Kaiserslautern notwendig. Die Anläufe erfolgten zum Börsenkurs und es sind weitere Anläufe vorgesehen. Die Bilanz wurde im übrigen genehmigt und der Nettogewinn von 13.442 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Ebenso einstimmig wurde sodann der Abschluss des Fusionsvertrages mit der Pfälzischen Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik, normals Gebr. Kaveler in Kaiserslautern genehmigt.

Dieser Vertrag sieht einen Umtausch von je 1500 M. Kaveler-Aktien in je 300 M. Gröner-Aktien vor. Die notwendigen Statutenänderungen fanden Annahme. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der Fusionsvertrag umfangreiche Rückstellungen bei der Kaiser A.G. notwendig gemacht habe, daß aber durch Bereitstellung eines bestimmten Fonds solche Härten vermieden würden. — Durch einstimmigen Beschluß wurde alsdann in Verfolg des Fusionsvertrages der Firmenname in „Gröner-Kaveler A.G.“ umgewandelt. Dem neuen Aufsichtsrat werden drei Herren von Gebr. Kaveler angehören. Die statutenmäßig ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder von Gröner wurden wiedergewählt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Das von Westen herangesogene Hochdruckgebiet liegt heute über dem mittelländischen Festlande. In der unteren Luftschicht hat daher der Wind bei uns nach Ost gedreht. Das Hoch ist aber gleichzeitig schon so stark verflacht, daß es keinen nennenswerten Einfluß auf unsere Witterung ausüben kann. Ueber dem Ocean ist jetzt

ein neues Hoch erschienen. Mit einer Verringerung des fühlbaren und unbefriedigenden Witterungscharakters kann vorerst nicht gerechnet werden.

Wetterausichten für Freitag, 17. April: Fortdauer der kühlen und unbefriedigenden Witterung bei nordwestlicher Luftzufuhr. Zeitweise Regenfälle.

Wasserstand des Rheins

Sofel 125, gef. 2; Waldshut 306, gef. 4; Schutterinsel 185, gef. 2; Rehl 323, gef. 8; Maxau 507, gef. 4; Mannheim 416, gef. 1 Ztm.

Veranstaltungen

Badische Landeswetterwarte: Der Hauptmann von Adenid. 19 Uhr. Götterfest-Theater: Hundertjähriger Jahrestag. 20.15 Uhr. Gloria-Park: Die Freiwirtschaft. Kammer-Vorstellung: Soles Notus. Das Geheimnis der Dämonenwelt. Ballet-Vorstellung: Drei Tage Liebe. Heldens-Vorstellung: Vierter der Großstadt. Schaubühne: Die lustigen Weiber von Wien. Musiktheater: Philharmonisches Orchester. 20 Uhr. Friedrichshof: Volksbühnen-Vortrag Julius Wab.

Ab Donnerstag, den 16. April:
Spar-Tage!
 Eine Veranstaltung von größter Bedeutung, eine Kaufgelegenheit, deren Vorteile auf der Hand liegen. Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Erstes Angebot:
Kleider- und Mantel-Stoffe
 Wasch-Seide bedruckt, mod. Muster -48
 Flamengo für praktische Kleider -75
 Tweed-Schotten reine Wolle 1.25
 Japon-Seide K'Seiden-Volle 1.75
 Crêpe-Caid und Popeline 1.75
 Mantel- und Kostüm-Stoffe 140 cm breit 2.75

Boländer
 DAS HAUS DER GUTEN WEB-WAREN

Schulranzen
 Schülermappen
 Aktenmappen
 Musikmappen
 Qualitätswaren zu billigsten Preisen

Geschw. Lämmle
 51 Kronenstr. 51

Schöne 4-5 Zimmer-Wohnung gesucht. Angeb. unter Nr. 2971 an das Volksfreundbüro

2 Zimmer mit Küche, in der Nähe b. Karlstraße zu vermieten. Abz. 3 etc. u. 2531 i. Volksfreundb.

3 Zimmer möbliert zu vermieten. ebl. m. Schreibmaschine Douglasstr. 22, 2. Etage

Eine 3 z. möblierte 3. Etage. Niebarwonita mit 10 Bäumen, eigener Hof, zu verkaufen. Wörlsch, A. G. G. Gartenstr. 24.

3/4 Geige, Mandoline zu verkaufen. 25333 Augustenstr. 25, part.

Zubehör. Maschine Knappm. Ag. Ag. Presse zu verkaufen. Stad. Adlerstr. 9, part.

TIETZ
 Lebensmittel **Stets frisch Stets gut Stets billig**

Verkauf sowie Vorrat! Mengenangabe vorbehalten!

Butter / Sahne	Frische Fische	Kolonialwaren
Molkereibutter . . . 1.48, 1/2 B. -75	Kablau im Anschnitt . . . Pfund 24.77	Linsen . . . 30.-, 25.-, 19
Landbutter, täglich frisch . . . 1.30	Kablau im Ganzen . . . Pfund 19.77	Viktoria-Erbesen, gelb . . . 24
Spez. Weichkäse, 1/4 Schachtel -40	Kablau-Filet . . . Pfund 35.77	Grüne Erbsen . . . 24
Vollfetter Rahmkäse, (Gervais Art), Kistchen . . . 6 Stück 1.20	Schellfisch . . . Pfund 28.77	Braune Bohnen . . . 19
Deutsches Schweinefett 1 B. Pak. -75	Bratschellfisch . . . Pfund 30.77	Bohnen, weiß . . . 24
Amerikanisches Fett . . . 60	Stockfische . . . Pfund 32.77	Hartweizengroß . . . 28
	Goldbarsch . . . Pfund 45.77	Italiener-Reis . . . 19

Cervelatwurst 1.35
Salami . . . Pfund

Kaffee-Ersatz-Mischungen
 20% Bohnenkaffee . . . Pfund 80
 40% Bohnenkaffee . . . Pfund 1.20

Rh. Tafelent, Eimer 4 1/2 netto 1.00
 Rh. Tafelent . . . ca. 2 B. Krug -50
 Huhn mit Reis . . . 2 B. Dose 1.10
 Holländische Heringe, 10 Stück -58
 Russ. Sardinen . . . 1/2 B. -35
 Anchovis, fein gewürzt . . . 1/2 B. -35

Suppenhühner prima . . . Pfund 98.77
Brathähnen prima . . . Pfund 98.77
Suppenhühner frisch geschlachtet, 1.25
1a Zickel frisch geschlachtet Pfund 78.77

Frische Eier
 Bulgaren . . . 10 Stück 68.77
 Deutsche Stempel-Eier 10 St. 75.77
 Deutsche Stempel-Eier 10 St. 85.77

Dörrfleisch, mager . . . Pfund 1.10
Rippenspeier . . . 1.35
Mettwurst in Ringen . . . 1.35

Rotwurst Pfund 55
 1/4 Pfd. 15

Fetter Speck 84
 Pfund

Enorm billig! Spezial-Liköre: Cherry Brandy, Goldwasser, Bitterorange, Kerthäuser, Abtel, Curacao, Fläsche inkl. Glas 2.95
Erdnuß-Fett 58
 100% Fett, 1 Pfd.-Pak.

Enorm billig! Oppermann Cabinet 3.60
 einschl. Flasche u. Steuer - Flasche

Unser Preis! 158

Rosensträucher
 pflanzenartig geschnitten, verschiedene Sorten, mit Namen und Farben-Etikett, für Hausgärten und zum Einpflanzen in Topf . . . 3 Stück 68

Durlach

Frauennot - Kindernot § 218
 Hierüber spricht am **Freitag, den 17. April**, abends 8 Uhr, in der **Festhalle, Durlach**, **Dr. med. Moses, Berlin** **Mitglied des Reichstages** in **öffentl. Verammlung**
 Ein gründlicher Kenner der Verhältnisse, ein glänzender Redner spricht
 Keine Restauration
 Zur Deckung der Unkosten wird eine Eintrittsgebühr von 20 Pfg. - Erwerbslose 10 Pfg. - erhoben.
 Erscheint in Massen - Freie Aussprache Sozialdem. Partei, Ortsverein Durlach

Billige Matratzen
 Seegras 17.- an | Wolle 24.- an | Kapok 47.- an | Schlaraffia 64.- an
 Kaiserstraße 19 **M. Kachur** Kaiserstraße 19

LIESMEHR BUCHER
 aus der **VOLKSFREUND BUCHHANDLUNG**

Sobelbank, gut erhalten, mit Werkzeug, zu kaufen gesucht. Was Brezing, Belgienstr. 10

Ein Gartenstück, tolle Zeiterträge, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 3002 an das Volksfreundbüro

Besser essen für weniger Geld!
 Ausnahmepreise nur **Donnerstag - Freitag - Samstag**

2 Eierspaghetti 1.00
 Pfd. Bruch Mark

1 Pfd. Eierspaghetti 1.00
 Bruch Mark

1 Kilo- Tomaten-Püree 1.00
 Dose zusammen Mark

.. und 5 Proz. Rabatt

Pfannkuch

GASKOKS DER GUTE BRENNSTOFF

Gaggenauer Anzeigen
 Ich mache nochmals auf den heute abend 8 Uhr in der „Gaggenauerhalle“ stattfindenden Vortrag über **Wirtschafts-Veränderung des Gases** durch **Fräulein Julie Gertel** aufmerksam.
 Gaggenau, den 16. April 1931. 841
Der Bürgemeister: S. R. Fritz.

Handelschule Gaggenau bett.
 Die Anmeldung neuerintretender Schüler findet am **Montag, den 20. April 1931** normittags zwischen 10 und 11 Uhr im Dienstsimmer des Handeschulvorstandes statt. (Volkschulgebäude, Zimmer Nr. 7).
 Anmelden haben sich alle diejenigen jungen Leute beiderlei Geschlechts, die bei einem Kaufmann als Lehrling, Volontär oder Gehilfe neu eingestellt sind und das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, vorausgesetzt, daß die Pflichthandelschule nicht schon 3 Jahre belacht oder die Abgangsprüfung einer höheren Handelslehre mit Erfolg abgelegt haben.
 Andere junge Leute, die sich dem kaufmännischen Beruf widmen wollen, aber noch keine Stelle haben, werden ebenfalls aufgenommen.
 Es empfiehlt sich für beratende Zusagen, die Handelschule von Eltern ab zu besuchen, um den Lehrgang der Schule ganz mitzumachen.
 Später Eintretende können in der Regel nicht verlost werden.
 Bei der Anmeldung ist das letzte Schulzeugnis mitzubringen.
 Gaggenau, den 4. April 1931. 842
Der Schulschulvorstand.

Der wirtschaftliche Brennstoff für Zentralheizungen, Etagenheizungen, Zimmeröfen und Herdfeuerungen ist der erstklassige
Kammerofenbrechkoks
 des Gaswerks Karlsruhe.
 Bestellungen: Amalienstraße 83 part., am Kaiserplatz. Telefon 5350 - 5358 und 3348, Schlachthofstraße 3, Telefon 6560 - 6562

Des Kaufmanns Waffe: ANZEIGEN!

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Hier sparst du sicher!
 Spare bei Zeiten und regelmäßig, du hast dann Vermögen zumal bei heutiger Verzinsung. Verlaß dich nicht auf fremde Hilfe oder leeres Gerede anderer. 841

Arbeitsanzüge für Lehrlinge
 in Qualität zu Mk. 7.50 beim **Friedrich Douglasstr. 22** (S.P.D.) 2397

Küppersbusch - Öfen und -Herde
 Küppersbusch-komb. Herde u. Gasherde
 stets neueste Ausührungen
 Monat. Raten von 5.- an.
 an. Beamtenbank angegeschlossen. Gaswerksbedingungen. Fachgemäß. Aufstellung. - Eigene Reparatur - Werkstätte.
Karl Fr. Alex. Müller
 Karlsruhe, Amalienstr. 7
 Telefon 1284 - Gegründet 1890

Ein Klassenlos
 mit guten Gewinnaussichten aus der **Staatl. Lotterie-Einnahme**
Fr. Töpfer, Karlsruhe
 Kriegsstr. 3a, Ecke Ruppurrer Straße
 Georg-Friedrich-Straße 25
 Ecke Durlacher Allee
 Kaiserstraße 133
 Telefon 5286
 Versand nach auwärts



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

16. April

1828 Spanischer Maler Francisco Goya — 1844 *Frz. Dichter Anatole France. — 1904 *Englische Schriftstellerin Con. Smyth. — 1919 Verordnung: Staatliche Erwerbslosen-Unterstützung. — 1929 Anhalt: 1. Mai gel. Feiertag. — 1922 Deutsch-russischer Vertrag von Rapallo. — 1928 *Russische Sozialist Paul Kretzschmar.

Schupo und Verkehr

Der Schupo und dem Straßenverkehr, beiden macht Ihr das Leben schwer. Denn an den Unfällen in weitestem Maße, die täglich vorkommen auf der Straße, seid Ihr selbst schuld, da ohne Disziplin Ihr meistens gehet in Gedanken vor Euch hin. Ihr laßt außer Augen den Großstadtverkehr und fällt obendrein über den Schupo her, wenn durch Eueren Leichtsin im Handumdrehen, plötzlich ein schweres Unglück ist geschehen. Doch merkt Euch, der Schupo tut keine Mißthat, er tut Ruhe und auch Ordnung gebieten, will keinen Streit, sondern nur Frieden. Kommt ihm entgegen, steht ihm zur Seite, der Schupo tut niemand etwas an Leide, er steht Euch bei in jeder Gefahr und will Euer Gutes stets und immerdar. Drum, Bürger, hört nachfolgenden Satz, und denkt nicht, das sei nur für die Katz: Kreuzet nie die Straße diagonal und schlingelt Euch nicht wie ein Mal, von einem Bürgersteig zum anderen, bitte! Das gebietet Ordnung und gute Sitten, Heberquert die Fahrbahn stets in senkrechten Graden, da kommt Ihr sicherlich nicht zu Schaden. Erst links müßt Ihr die Augen richten, um den Verkehr genau zu sichten, dann rechts die Augen aufgemacht, dies hat noch niemals Unheil gebracht! Befolgt Ihr dieses ganz genau, nicht nur der Mann, speziell die Frau, dann könnt Ihr manches Pech vermeiden, und auch den Schupo ganz gut leiden.

Chalblond

Internationale Frauenkundgebung

Die Frauen für den Frieden

Die Frauengruppe der Sozialdemokratischen Partei Karlsruhe hielt anlässlich des internationalen Frauentages gestern Mittwoch im Festsaal des Friedriehsplatzes eine Frauenkundgebung ab. Das in seiner Reihenfolge gut aufgebaute Programm ließ die Veranstaltung, die sich eines sehr guten Besuchs erfreuen konnte, zu einer wahren proletarischen Feierstunde werden. Im Mittelpunkt des Abends stand das Thema „Gegen Krieg und Terror! Für Sozialismus und Frieden! Als Rednerin zu diesem Thema konnte die Genossin Landtagsabgeordnete Hedwig Wachenheim (preuss. Landtag) gewonnen werden. Eingeleitet wurde der Abend durch Herrn Dolmetscher, dessen Vorträge eine dankbare Zuhörerschaft fanden. Neben dem mit großem Beifall aufgenommenen Resolutionsentwurf des Herrn Schwaninger, H. Kuhnke und Bad. Landestheater sowie dem gesprochenen Prolog von Frä. Mies wurde dem geistlichen Teil ein würdiger Platz eingeräumt. Die Konzertleiterin Frä. Sothe Kautschke, eine in der Arbeiterkategorie durch ihre angenehme und wohlgeleitete Stimme mit einer Kantate von Mozart, in deren Text „Liebet euch selbst und eure Brüder“ dem Verbrüderungsabenden Ausdruck verliehen wurde. Als Begleiter der Solisten zeigte sich Herr Rektor Stark als feinfühligster Musiker am Klavier. Der gemischte Chor Bundesbund Mühlburg trug unter Leitung des Herrn Dr. Schilling an den Freiheitschor „Morgenrot“ von de Nobél vor und erzielte reichen Beifall.

Nach dieser auf besonders künstlerischer Höhe befindlichen Einleitung konnte die Vorsitzende der Frauengruppe, Gen. Herkert, im Namen der Sozialdemokratischen Partei die zahlreichen Erschienenen herzlich begrüßen und erteilte nach einleitenden Worten über die Bedeutung des internationalen Frauentages der Referentin das Wort zum Vortrag.

Genossin Landtagsabgeordnete H. Wachenheim führte u. a. aus: Der internationale Frauentag bedeutet für die Frau einen Tag der Befähigung und der politischen Aufgaben. Die Frau nimmt im Gesellschaftsleben immer noch eine besondere soziale Stellung ein. In Deutschland sind es Millionen von Frauen, die neben der Berufsarbeit die Pflicht als Mutter zu erfüllen haben. Die außerordentlich große Belastung in ihrer Stellung im Wirtschafts- und Gesellschaftsleben dringt das große Hindernis, warum sich die Frau bisher zu wenig im politischen Leben betätigt hat. Das persönlichste Erleben befaßt die Frau mehr als den Mann, darum ist sie nicht so frei wie der Mann, um an ihre soziale Stellung denken zu können. Die Frau trägt die doppelte Last des Kapitalismus. Gerade deshalb muß die Frau die glühendste Vorkämpferin im politischen Leben sein. Einer Frau, die nur auf kurze Zeit Erzieherin ihrer Kinder sein kann, um dann den Helfer Staat damit zu beauftragen, kann es nicht gleichgültig sein, wie die Kinder von dem Erzieher Staat erzogen werden. Wie diese Erziehung oft aussieht, hängt sehr oft von der politischen Erziehung und dem Wirken der Frau ab. Darum kann und darf die Frau politisch nicht untätig sein. Es ist Aufgabe und Pflicht der Frauen, in der Sozialdemokratie politisch tätig zu sein. Die bisher leider noch nicht in ihrer vollen Bedeutung geschaffenen sozialen Einrichtungen der Arbeiterkategorie ist das Ergebnis praktischer Erfolge der Sozialdemokratie auf dem politischen Leben. Die Arbeiterfrau muß alles daran setzen, sich und ihre Nachkommen zu erhalten. Der Rückgang der Kindersterblichkeit und der Tuberkulose ist der Erfolg der öffentlichen Maßnahmen, die die Erfolge der Sozialdemokratie sind.

Rednerin kam dann auf die Nationalsozialisten zu sprechen und betonte, daß diese Partei es besonders verstanden hat, die soziale und wirtschaftliche Situation auszunutzen und die NSDAP. heute sich aus dem proletarischen Bürgerium zusammen, das an seinem wirtschaftlichen Niedergang die Sozialdemokratie als den Schuldigen erblickt. In der NSDAP suchen geldunbedürftige junge Menschen ihre Unterkunft und Betätigung und schwärmen für den Krieg. Die Heke auf diesem Gebiete hat zu einer weiteren Verschlechterung des Arbeitsmarktes beigetragen. Die Sozialdemokratie dagegen bezieht mit guter Ueberlegung eine Politik des Friedens. Der Kampf der Arbeiterkategorie ist ein Kampf für das ganze Volk. Das

Karlsruher Bevölkerungsbarometer

Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Karlsruhe im Jahre 1930

mit einem Rückblick auf die letzten 30 Jahre
Mitgeteilt vom städt. Statistischen Amt

Für die Eheschließungen in Karlsruhe war das Jahr 1929 ein Rekordjahr gewesen; mit 1404 Eheschließungen war das Ergebnis auf dem Gebiet der Eheschließungen als jedes der Vorjahre zurück bis zum Schlus der Inflation. Aber nicht nur diesem Rekordjahr gegenüber, es ist mit seinen 1253 Eheschließungen auch unter dem Ergebnis der Jahre 1928 und 1927 geblieben. Es liegt aber höher als 1924 (um 170 Eheschließungen), als 1925 (um 47) und als 1926 (um 175), auch höher als die Vorkriegszeit, z. B. gegenüber 1913 um 203 Eheschließungen. Auf 1000 Einwohner berechnet sieht das Ergebnis aber ein wenig schlechter aus. Dann ergeben sich für 1930 8,03 Eheschließungen; das sind zwar mehr gegenüber 1913 (7,51), aber von manchem der früheren Jahre wird der Abstand noch größer, als die absoluten Ziffern erkennen lassen. Denn die Heiratsziffer für 1929 war 9,1, für 1928: 8,72, für 1927: 8,36, für 1925: 8,27; die Jahre 1926 und 1924 dagegen haben eine niedrigere Ziffer, nämlich 7,51 und 7,31. Die lange Dauer der schlechten wirtschaftlichen Lage gibt unheimlich die Erklärung für dieses Nachlassen in der Gründung von Haushaltungen.

Die meisten Eheschließungen erfolgten, wie fast stets, im Monat Oktober, die wenigsten im Februar, der nach dem Januar zumeist der heiratsärmste Monat ist. Die Zahl der Lebendgeborenen ortsanfänger betrug 1934. Gegenüber 1929 bedeutet die Ziffer einen Rückgang um 72 Geborene, gegenüber 1928 um 42. Die Zunahme der Geburten im Jahre 1929 war also nur zufällig gewesen. Der Geburtenrückgang, der ja schon in der Vorkriegszeit eingeleitet hat und durch die Inflationsjahre mit ihren abnorm hohen Heiratsziffern nur unterbrochen war, zeigt sich noch deutlicher, wenn man die Zahl der Lebendgeborenen dieser Mütter auf 1000 Einwohner berechnet. Für 1930 erhält man dann eine Geburtenziffer von 12,39 pro Tausend (1929: 12,99, 1928: 13,03 und 1913: 19,19 pro Tausend).

Die Zahl der in den einzelnen Monaten des Jahres 1930 hier Geborenen hingest. Mütter schwankte zwischen 118 im September und 196 im März. Geschlechtlich waren 1550, ungeschlechtlich 984 waren männlichen und 966 weiblichen Geschlechts. Totgeborenen wurden 55 Kinder dieser Mütter; das sind auf 100 Lebendgeborene 2,84 (1929: 2,94, 1928: 3,74, 1913: 3,00). Im Jahre 1929 war die Zahl der

Storbefälle recht hoch gewesen. 1929 war auch in dieser Beziehung ein Rekordjahr. Sollte doch zum erstenmal nach dem Krieg die Zahl der Gestorbenen 2000 erreicht, wie es in der Vorkriegszeit nur in den Jahren 1908 bis 1911 der Fall gewesen war. Wenn das Jahr 1930 gegenüber dem infolge abnormer Winterung abnormen Jahre 1929 217 Todesfälle weniger aufweist (im ganzen 1797), so kann erst ein Bereich mit weiteren Jahren zeigen, ob man auch wirklich mit 1930 aufhören sein kann. Und das ist der Fall. So starben nur 21 Personen mehr als 1928, 10 mehr als 1927, 49 und 59 mehr als 1925 und 1924 und 45 weniger als 1926. Alle anderen Jahre weisen mehr, zum Teil erheblich mehr Todesfälle auf als das Berichtsjahr. 1913 z. B. 80 mehr, und zurück bis zum Jahre 1900 waren nur die Jahre 1914, 1902, 1901 und 1900 besser als 1930. Den Rückgang der Sterblichkeit zeigt noch augenfälliger die im Verhältnis zur Einwohnerzahl berechnete Sterblichkeit. Es ergeben sich für 1930 auf je 1000 Einwohner 11,51 Gestorbene, und das ist die

niedrigste Jahressterblichkeit, die überhaupt bisher in Karlsruhe beobachtet worden ist. 1929 hatte eine Sterblichkeit von 13,04, 1928: 11,76, 1927: 11,95, 1926: 12,48 und 1925 von 11,89 pro Tausend. Alle früheren Jahre haben eine noch höhere Sterblichkeit, und zwar ist sie (von der Kriegszeit abgesehen) fast Jahr für Jahr umso höher, je weiter man zurückgeht.

Wie schon in früheren Jahresberichten betont wurde, ist dieser Rückgang der Sterblichkeit in vielen Jahren in erster Linie der Abnahme der Kindersterblichkeit zu danken. Auch im Berichtsjahr hat dieser Rückgang in Karlsruhe weiter angehalten. Es starben „nur“ 219 Kinder unter 1 Jahr gegenüber 267 im Jahre 1928, 264 im Jahre 1927, 262 im Jahre 1926 usw. Nur das Jahr 1928 hat eine noch niedrigere Zahl der Säuglingssterbefälle: 213. Über relativ, d. h. bezogen auf 100 Lebendgeborene, hat selbst das Jahr 1928 eine höhere Säuglingssterblichkeit als 1930; damals starben nämlich von je 100 Lebendgeborenen 7,66, 1930 aber nur 7,60. Und damit ist 1930 das Jahr mit der geringsten Säuglingssterblichkeit.

Die Abnahme der Sterbefälle um 217 verteilt sich auf fast alle Altersstufen. Zugunommen haben die Sterbefälle nur in den Altersgruppen 10 bis unter 15 Jahren (um 2) und 60 bis unter 70 Jahren (um 15). Die nächsthöhere Gruppe (70 bis unter 80) weist dagegen einen Rückgang der Sterbefälle um 78 auf und die höchste Altersstufe (80 und mehr) von 23, so daß auf das Alter „über 60 Jahre“ rund 40 Prozent der Gesamtzunahme der Sterbefälle entfallen.

Es ist eine alte bürgerliche Ideologie, die wieder von den Nazis erneut aufgearbeitet worden ist, eine sogenannte Schicht-„Edelmenschen“ müßte über die breite Masse der Bevölkerung herrschen. Die größte Klasse der Nazis ist der zugelegte Name sozialistische Arbeiterpartei. Der Sozialismus kann nur durch gemeinsamen Willen ermöglicht werden. Der Kampf für den Sozialismus ist nicht nur ein Kampf für den Einzelnen, sondern für das gesamte Volk zur kulturellen und wirtschaftlichen Hebung der gesamten Menschheit. (Reicher langanhaltender Beifall.)

Nach Worten des Dankes sowie einem Appell, Mitglied der Sozialdemokratie zu werden, durch die Gen. Herkert, konnte nach einem gemeinsamen Lied „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ die eindrucksvolle Kundgebung ihren Abschluß finden.

Massenprotest der Kriegsoffer

Der Verzweiflung der Kriegsoffer drohen schwere Gefahren. Seit 1928 sind die Rechte der Kriegsoffer in erheblichem Umfang eingeschränkt und durch Aufhebung von gesetzlich gewährleisteten Kampfmitteln, im Geiste begründete Leistungen obachtet worden. Wieberholt von Reichsregierung und vom Reichstag gegebene Versprechungen, die Lage der Opfer des Krieges zu bessern, blieben bisher unerfüllt. Jetzt wird sogar geplant, die gesetzlich gesicherten Rechtsansprüche der Kriegsoffer anzusetzen und eine Kürzung der Rente und Zulagen vorzunehmen. Der Bundesvorstand des fast eine halbe Million Mitglieder umfassenden Reichsbundes der Kriegsoffer, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hat dagegen zu großen Protestkundgebungen aufgerufen. In allen Gauen des Reiches werden in der Zeit vom 19. bis 26. April die Mitglieder des Reichsbundes dem Ruf ihrer Organisation zu Hunderttausenden folgen, um für die Erhaltung ihrer Lebens-

entfallen. Da über 22 Prozent des Rückgangs das Säuglingsalter betreffen, so haben also die jüngsten und die höchsten Altersstufen zu 62 Prozent Anteil an der Abnahme der Sterblichkeit im Jahre 1930 gegenüber 1929.

Von den wichtigsten Todesursachen kamen vor: Tuberkulose (bei 9 Erkrankungen) und Ruhr (bei 3 Erkrankungen) je einmal (bei 1929), spinale Kinderlähmung je einmal (bei 15 Erkrankungen), Malaria dreimal (einmal) und Keuchhusten einmal (1929 achtmal). An Scharlach ist niemand (1929: 1) gestorben, dagegen an Diphtherie und Krupp 20 (1929: 9), darunter 16 Kinder im Alter von 3 bis unter 10 Jahren. Von den an Diphtherie Erkrankten waren fast 90 Prozent unter 15 Jahre alt, von den an Scharlach Erkrankten über 80 Prozent, und zwar standen im Alter von 5 bis unter 10 Jahren bei Diphtherie 89 = 43 Prozent und im Alter von 10 bis unter 15: 31 = 15 Prozent — bei Scharlach waren es 88 = 55 Prozent bzw. 16 = 13 Prozent angegeben. — Grippeerkrankte sind im Jahre 1930 „nur“ 4 zu verzeichnen. Im Vorjahr 29. Artierienverkalkung war in 110 Fällen Todesursache gewesen (1929: 83). Miliertuberkulose in 60 (1929: 62) und Gehirntuberkulose in 98 (112) Fällen. An Herzkrankheiten, Herzlähmung und Herzschwäche starben 90 Personen (1929: 91), und zwar im Alter von 50 und mehr Jahren 80 (74), ferner an organischen und funktionellen Herzleiden 180 (192). Von letzteren fanden im Alter von 50 und mehr Jahren 139 (148) Personen.

Der Tuberkulose fielen 145 (1929: 147) Personen zum Opfer (und zwar der Lungentuberkulose 119). Das sind 13 mehr als 1928, aber weniger als in allen anderen Jahren, z. B. 2 weniger als im Jahre 1929, 22 weniger als 1927, je 61 weniger als 1926 und 1925 und durchschnittlich etwa 140 weniger als in den Vorkriegsjahren. Von den an Tuberkulose Gestorbenen fanden im Alter bis zu 15 Jahren 7, von 15 bis unter 20: 40, von 20 bis unter 30: 48, noch älter waren es 238 gestorben. Auf 1000 Einwohner berechnet starben an Tuberkulose 9,29 Personen, 1928 zwar nur 8,74, aber 1929: 9,62 und in allen anderen Jahren noch mehr; während der Kriegszeit starben jährlich über 20. — Unvollständige Geburtenscheinführung (ohne die als Folge der Grippe gemeldeten Fälle) führte in 97 Fällen (1929: 170) zum Tode, 44,3 Prozent (1929: 42,4) der an Lungenerkrankungen Gestorbenen fanden im Alter von mindestens 60 Jahren. An sonstigen Erkrankungen der Atmungsorgane starben 60 Personen (61). Zuckerkrankheit forderte 34 (41) Opfer, Blinddarmentzündung 28 (22), die Erkrankungen der Leber und Gallenblase 51 (45) und die sonstigen Krankheiten der Verdauungsorgane 72 Opfer (54) (ohne die 20 Säuglinge). Wenn rühlig Krankheiten fielen in 11 Fällen zum Tode (10).

An Krebs starben 235 Personen zu Grunde, davon 136 weiblichen Geschlechts; im Vorjahr waren es 238 gestorben (darunter 128 weiblich). Bei 68 Prozent aller Fälle handelt es sich um Krebs der Verdauungsorgane (im Jahr 1929 ebenfalls 68 Prozent), und zwar bei 88 Prozent der Männer und 48 Prozent der Frauen, bei dem übrigen 12 Prozent der Männer und 52 Prozent der Frauen, bei dem übrigen 12 Prozent der Männer und 52 Prozent der Frauen. Aus dem höheren Altersgruppen stammen also die meisten Todesfälle. Wenn man nun weiß, daß der Anteil der höheren Altersklassen an der Gesamtbevölkerung in den letzten Jahren zugunommen hat, so nimmt es nicht wunder, daß die Zahl der Krebssterbefälle auch relativ zunehmen muß. Während im Jahre 1900 auf 10000 Einwohner sich 10 Krebssterbefälle jährlich ereigneten, waren es im Jahre 1929: 11; 1924: 15,7, 1926: 14,3, 1928: 15,5, 1929: 15,4 und 1930: 14,3.

Durch Selbstmord endeten 37 (34) Personen (davon 9 weiblichen Geschlechts); die jüngsten waren 2 männliche junge Leute im Alter von 16 Jahren, die ältesten 2 Männer von 71 und 72 Jahren. 1919 hatten sich 34 Selbstmorde ereignet, davon 15 von weiblichen Personen. Auf 10000 Einwohner berechnet ergeben sich seit 1924 rund 2,2 Selbstmorde, eine Zahl, die auch als Durchschnitt der Jahre 1900 bis 1913 gelten kann.

Zusammenfassend ergibt sich für die „natürliche“ Bevölkerungsbewegung, daß eine Zunahme des Geburtenüberschusses gegenüber 1929 nur durch erheblichen Rückgang der Sterblichkeit erzielt wurde. Bei der „Bevölkerungsbewegung“ war das Resultat wie in manchen anderen Großstädten ungünstiger. Der Anstieg nach Karlsruhe war gegenüber 1929 erheblich kleiner, als es der Bezug von Karlsruhe war, das — was auch in manchem anderen Jahre der Vorkriegszeit der Fall war — ein Minus übrig ließ. Und das Gesamtergebnis ist, daß das Jahr 1930 nur mit einem Bevölkerungszunahme von 750 Personen abschließt. Die auf diese Weise „fortgeschriebene“ Einwohnerzahl ist für 1. Januar 1931: 156 800.

erzählten zu demonstrieren. Vom deutschen Volk darf auch erwartet werden, daß es sich der Ehrenpflicht für die Opfer des Krieges bewußt bleibt und mit dem Reichsbund als der größten Organisation der Kriegsoffer in den Ruf einstimmt: Hände weg von den Rechten der Kriegsoffer!

Daxlanden

(3) Konzert zum Nutzen der Notgemeinschaft. Die erst kürzlich gegründete Daxlander Notgemeinschaft wird am Sonntag, den 19. April in der Festhalle Daxlanden ein Konzert zum Nutzen der Daxlander Notgemeinschaft abhalten. Die Eintrittspreise sind in niedrigen gehalten (30 und 50 Pfg.), das der Besuch dem breiten Publikum möglich ist.

Bankhaus STRAUS & CO. KARLSRUHE I. D.

Fernsprech-Anschlüsse
Stadterkehr Nr. 4430 bis 4435 Fernverkehr Nr. 4901 bis 4903 Devisenabteilung Nr. 4439

Die Polizei berichtet:

Unfall

Im Lagerraum einer Schlosserei fürzte eine Schicht Mehlstaub gegen einen Lehrling. Er erlitt einen Oberkörperbruch und fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Sicher gestellte Kraftfahrzeuge

In Durlach wurde ein Personenkraftwagen, dessen Getriebe derart verharzt war, daß das Fahrzeug nicht mehr verkehrsfähig anzuweisen war, polizeilich sicher gestellt.

Verstoß gegen das Uniformverbot

Gegen zwei Studenten, die sich in vergangener Nacht in der Uniform der NSDAP durch die Stadt bewegten, mußte polizeilich eingeschritten werden.

Es wird bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß durch die Anordnung des Ministers des Innern vom 14. April 1931 lediglich das Demonstrationsverbot unter gewissen Einschränkungen mit sofortiger Wirkung aufgehoben wird, daß das allgemeine Uniformverbot erst mit Ablauf des 28. April 1931 außer Kraft tritt. Die Bestimmungen der Ministeranordnungen des Herrn Reichspräsidenten vom 28. März 1931 über öffentliche politische Versammlungen sowie Versammlungen und Aufmärsche unter freiem Himmel (Anmeldepflicht usw.) sind nach wie vor maßgebend.

Achtung! Sängerartel! Am Montag, 20. April, abends 8 Uhr, in der Turnhalle der Landschule, Schützenstraße, Kartellprobe unter der Leitung des Gauleiters Herrn Dr. Knöll. Die Proben zu dem Chor „Der Sturm“ von Uffmann sind mitzubringen. Es ist Pflicht aller Männerchor, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

(-) Bromendekonten. Die Badische Polizeikasse unter Leitung von Obermusikmeister Heß, spielt am Donnerstag, 16. April, von 5 bis 6 Uhr nachmittags auf dem Schlossplatz.

(-) Der ältere Motor, der neue, lösende Kulturfilm der USA, erzieht am Sonntag vormittags im „Gloria-Palast“ seine Karlsruher Zuschauer und fand hierbei einen solchen Anklang, daß Hunderte von Interessenten wegen Überfüllung des Theaters „ungeliebter Dinge“ umfahren mußten. Diejenigen, die rechtzeitig gekommen waren, und Platz gefunden hatten, lernten eine Film-Schöpfung von ganz hervorragendem Ausmaß kennen. Nicht hoch ganz glänzend dargestellt und bewiesen, welcher Unterhaltungs-wertigen Benzin- und Benzolbetrieb ist und daß die Vorteile des Benzinbetriebes so enorm sind, daß die Forderung nach dem billigen Benzinbetrieb erfüllt wird. In Deutschland hat der Benzin-Verband auf diesem Gebiet ja bahnbrechende und bildliche Arbeit geleistet, und das Benzin, das bekanntlich aus Steinöle gewonnen wird, bildet für Deutschland ein wichtiges Mittel, die außerordentliche große Einfuhr ausländischen Benzin und Erdöls auszugleichen. Die anderthalbstündige Aufführung des Films, der auch bezüglich der Lomwiebergabe und der wirklich unterhaltenden Aufmachung durch humorvolle Trickschmähungen seinen Reiz offen läßt, hierdurch für alle Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck, man sah nach Schluß der Aufführung noch längere Zeit vor dem Theater eifrig debattierende Gruppen.

Lichtspielhäuser

„Die Privatsekretärin“

Der gegenwärtig in den Gloria-Visionen laufende Tonfilm „Die Privatsekretärin“ enthält eine gute Mischung herzerfrischender Humor mit einem feinen Schuss ins Tragische. Ein festes, bewegliches und energetisches Schreimalchenspiel verleiht sich durchweg, weniger durch ihre Leistungen als durch ihr angenehmes Aussehen. Aber wie sie ihr Ziel erreicht, das ist humorvoll dargestellt, unterhaltend geschildert und glaubbar gezeichnet. Die Verfasser haben eine ganze Reihe mitten aus dem Leben genommener Typen auf die Bühne gestellt, so vor allem einen Personalchef einer Bank, einen verträchtlichen, unerwartlichsten, nach oben besetzten, nach unten herrschaftlichen Bürokraten, einen Fortier, leutselig sentimental, der Tap des deutschen Speichers — die Gesangsvereinswesen sind prächtige Parodie auf das deutsche Vereinsleben — die männliche Hauptperson des Films, ein Bankdirektor, dürfte etwas zu ideal gezeichnet sein! Die Musik ist bestens der Handlung angepaßt, einige Schlager können sich bereits der Volksamplifikation erfreuen, mit Schmitz wird die Handlung komisch untermauert. Der Film unterhält bestens. Das Besondere bringt Ernstes und Heiteres in guter Zusammenstellung.

Veranstaltungen

Koliseum-Theater: Wie und die Direktoren mittels, findet heute abend 8 Uhr die Größtungsveranstaltung der berühmten Zauberkunst in der im Rahmen eines erstklassigen Variété-Programms hat. Zähler, der größte Zauberkünstler aller Zeiten verleiht eine Synopse der Zirkus, eine Schau ungewöhnlicher Zauberei, eine Schau des Wunders und eine Schau unbegrenzter Möglichkeiten. Zähler ist übrigens auch der erste Zauberkünstler, der einen Zirkus verlassen hat. In allen Städten, in denen Zähler bis jetzt auftrat, wurden außerordentlich dauerhafte und empfindliche es sich befand, den Vorverkauf im Hauptstadt, (die Stadtstraße und Poststraße zu benutzen. Alles Nähere siehe Zirkus und Anschlagbänke).

Konzert: Heute, Donnerstag, 16. April, 8 Uhr abends, veranstalten in der Eintracht die Philharmoniker Karlsruhe ihr letztes in der Winterzeit fallendes Konzentration unter der Leitung ihres Generalmusikdirektors Hans Seiber von der Hofe. Als Solistin tritt an diesem Abend die bekannte Karlsruher Sopranistin Hertha Sussloff in den Rollen von Verdi und Wagner mit, auch sie stellt sie dem Orchester frei zur Verfügung.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Frauengruppe der Bezirke Alt-, Mittel- und Südweststadt
Heute abend 8 Uhr im Büro der Arbeiterwohlfahrt, Karl-Friedrich-Straße 22, Fortsetzung des Lebensabends. Es sind hierzu alle Genossinnen und Volkshilfsleiterinnen und sonstige Interessenten freumbiligt eingeladen mit der Bitte um pünktliches Erscheinen.

Sprechchor zum Volksfreund-Jubiläum
Nächste Probe: Heute Donnerstag, abends halb 8 Uhr, Festhalle. Texte des Liedes der Arbeit sowie Sprechchortexte können in der Volksfreundbuchhandlung in Empfang genommen werden.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe
Sterbefälle und Beerdaugungszeiten. Philippine Hartmann geb. Müller, 81 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Hartmann, Schuhmachermeister. Beerdaugung am 17. April, 13.30 Uhr. Irma, 9 Jahre alt, Vater Josef Knäbel, Fabrikarbeiter (Görzheim). Transista Rothchild geb. Auerbach, 82 Jahre alt, Witwe von Leopold Rothchild, Privatmann.

Betreiber: Gustav Schödlin. Verantwortlich: Politisch, Friedrich-Babert, Volkshilfsleiter, Aus aller Welt, Seite Ansehender: R. R. S. m. Winter, Landtag, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Turlan, Gewerkschaftliche Nachrichten. Die Zeit der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitisch, Sozialistische Nachrichten, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Wandern, Musikant: Josef Giese, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Pflüger. Einnahme inwärtig in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft. Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

Kleine bad. Chronik

Günter Grönhoff liegt im Segelflugzeug über 150 Kilometer Neuer deutscher Segelflug-Strecken-Rekord

In den letzten Tagen wurden in Darmstadt Schleppläufe mit den hochwertigsten Segelflugzeugen „Darmstadt“, „Starkeburg“ und „Fasit“ durchgeführt, um neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen. Gleich beim ersten Ausfliegen brachten die Versuche recht gute Erfolge. Alle drei Segelflugzeuge konnten auf Strecke gehen, das heißt, die Piloten konnten große Strecken mit den motorlosen Flugzeugen zurücklegen. Nachdem das Segelflugzeug „Fasit“ über Darmstadt von einem Motorflugzeug, dessen Führer Herr Nibel war, auf 1000 Meter Höhe geflogen war, wurde das 120 Meter lange Schlepplinien ausgelegt, das heißt, die Verbindung zwischen Motorflugzeug und Segelflugzeug gelöst, womit der motorlose Flug auf 1000 Meter Höhe über Darmstadt begann. Die größte Höhe während des nun folgenden Segelfluges wurde am Westböschung im Odenwald erreicht, sie betrug etwa 1600 Meter! Die beiden Maschinen „Darmstadt“ und „Starkeburg“ mußten bei Bruchsal niedergehen, an derselben Stelle, welche früher den damaligen Rekordflieger Meiring zur Landung zwang. Meiring, dessen Todestag sich zum erstenmal feiert, wurde damals bei dem Versuche, einen neuen Streckenrekord für Segelflugzeuge aufzustellen, bei Bruchsal in der Nähe von Bruchsal zur Landung gezwungen, weil dort die Berge fehlen, die den vom Segelflugzeug erforderlichen

Um der an uns gerichteten starken Nachfrage zu entsprechen, wurde die als Manuskript gedruckte und vom Badischen Kultusministerium versandte Schrift:

„Im Zauberreich des Herrn Kemmele“

Eine Antwort an Herrn Dr. E. Brähler Mitglied des Badischen Landtages von Minister A. Kemmele

unserem Verlage zur allgemeinen Verbreitung freigegeben. Es ist zum Preise von 30 Pfennig durch unsere Buchhandlung zu beziehen

Verlagsdruckerei Volksfreund GmbH.
Karlsruhe (Baden), Waldstraße 28 • Fernsprecher 7020 21

Aufwind bieten und die Gelegenheit zur Ausnutzung von Volkswind aufwinden zur Zeit des Fluges nicht gegeben war.

Dem deutschen Segelflieger Günter Grönhoff gelang es am Dienstag als Führer des Segelflugzeuges „Fasit“, durch Ausnutzung von Volkswind zum erstenmal die außerordentlich schwierige Stelle bei Bruchsal-Weiden zu überfliegen. Bei Bruchsal beginnt dann die fabelhaften Hänge der Vorberge des badischen Schwarzwaldes, denen später, die eigentlichen Schwarzwaldberge angeschlossen sind, welche dem Segelflieger bei Nord-West-Wind guten Aufwind bieten.

Bei gemittelttem Kaffeeblühchen während des Rückfluges des Segelflugzeuges von Mittelbaden nach Darmstadt erzählte mir der Führer des Segelflugzeuges „Fasit“, G. Grönhoff, was er das überfliegene badische Gelände bisher nicht kannte und erstaunt war über die Schönheit der Landschaft. Da er mit dem Segelflugzeug ganz niedrig über die Bergänge flog, konnte er die Kurve der freundlichen Badenener recht gut verstehen. Als Fliegerkamerad konnte ich es nicht unterlassen, beim Durchflug Grönhoff ihm in der Nähe von Ettlingen guten Wind zu wünschen und lautes „Glück ob!“ hinauszurufen. Wie mir Grönhoff berichtete, war es ihm eine freudige Ueberraschung, unterwegs von einem Freunde und Abenteurer, „angerufen“ zu werden. Leider drehte kurz nach dem Überfliegen von Baden in Baden der Wind von Nord-West auf Nord, und was für die Weiterführung des Fluges viel schlimmer war, er haute ab. Grönhoff mußte sich nur noch zur Landung anhalten, um mit der schnell abnehmenden Höhe noch ein gutes Landeband zu finden, um das wertvolle Segelflugzeug unbeschädigt der Erde wiederzugeben zu können. Ein solches Landeband ist in Mittelbaden bekanntlich nicht leicht ausfindig zu machen, da nicht nur überall Reben und unabhäufige Obstbäume stehen, sondern auch die Weidenbüsche mit Starfarnsituationen in „Parquadraten“ aufgeteilt sind. In Riedturnhöhe über Bühl schwebte die Maschine in lautlosem Segelfluge dahin und nach eleganter Kurve landete Grönhoff mit dem „Fasit“ um 17.45 Uhr nach etwa dreißigminütigem motorlosem Fluge auf einer Wiese bei Bühl. Viele Neugierige beobachteten das Segelflugzeug — und auch den tüchtigen Segelflugpiloten!

Grönhoff landete bei diesem Fluge von Darmstadt nach Bühl über 150 Kilometer im Segelflugzeug zurück und stellte damit einen neuen deutschen Segelflug-Strecken-Rekord auf, den so reich wohl keiner überbieten wird. Ich darf im Namen Günter Grönhoff den Badenern für die ihm erwiesene Gastfreundschaft herzlichsten Dank übermitteln.

Ein.-Ing. Kurt Maier, Karlsruhe-Karlsruhe.

Explosion im Eisenwerk Söllingen

Söllingen. Im Eisenwerk Söllingen explodierte Dienstag nacht halb 12 Uhr ein großer Schmelzofen. Dabei erlitten zwei Arbeiter, Adolf Kuhn und Hermann Söllingen, schwere, zum Teil lebensgefährliche Brandwunden. Kuhn mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Durch die Explosion wurde eine Glaswand vollständig hinausgedrückt.

Ein Kälterückfall

en. Vom Schwarzwald, 16. April. Auf den kühlen Tagen des Sonntag brachte der Beginn dieser Woche einen lässigen empfindlichen Rückschlag zu winterlicher Witterung in den Schwarzwaldbergen. Insbesondere seit Mittwoch früh ist es raub und unfreundlich geworden, nachdem dicke Nebelwälder über die Bergmassive aufgegangen sind und alle Höhen und Mittellagen in einen grauen Schleier eingehüllt.

Bei sinkenden Temperaturen, die im Laufe des Mittwoch bereits in 80 Meter Höhenlage auf den Gefrierpunkt niedergingen, stellten sich mäßige, aber ziemlich verbreitete Schneefälle ein, die erneut einen frühen weißen Belag über die Gebirge breiteten. Im Murgtal schneite es bis Freudenstadt und Baiersbrunn herab, auf dem Hochloß und in Kaltenbrunn fiel eine Schneehöhe von 5 bis 8 Zentimeter an; bei — 2 Grad schneite es hier weiter. Stärkeres Schneegestöber wird aus dem höheren Nord-Schwarzwald gemeldet. Auf der Hornisgrinde schnell es seit Dienstag Nacht bei — 3 Grad. Bis zur Unterfrucht und Sundsee liegt eine ansehnliche Neuschneebede. Auch vom Kitzbühel und vom Ansbach wird Schneestreiben bei — 3 bis — 4 Grad gemeldet. An den Ost- und Nordseiten der Berge ist dadurch wieder eine sehr gute Skibahn geschaffen worden.

Zwischen Hornisgrinde und Mummelsee breitet sich eine geschlossene Neuschneebede aus, die bis oberhalb Seebach herunterreicht. In den oberen Lagen beträgt die Schneehöhe noch 30 bis 50 Zentimeter an Nord- und Ostseiten. Im Feldberggebiet schneite es schon seit 2 Tagen mit Unterbrechung. Hier hat sich auf geschlossenen Altschneebeleg von 50 bis 80 Zentimeter wieder eine neue Schneehöhe von 10 Zentimeter angeheft. Die Skibahnen sind im hohen Schwarzwald, vor allem in den weiten Bergtälen zwischen Feldberg, Herzogenhorn und Belschen für die Jahreszeit denkwürdig, da der Neuschnee pulverig und trocken ist. Zur Zeit herrschen — 5 bis — 7 Grad Kälte auf den Berggipfeln.

Wiesloch. Im benachbarten Wiesloch wird in den nächsten Tagen in dem Anwesen der früheren Zigarettenfabrik von Simon u. Co. eine große Zigarettenfabrik neu eröffnet werden, die 1000 Zigarettenarbeiter einstellen wird. Der Unternehmer ist der frühere Besitzer der Bulgario-Zigarettenfabrik Krenner, der in dem großen Fabrik-Anwesen neben dem Gasthaus zum „Lamm“ drei große Fabriken mit Arbeitern besetzen lassen wird.

Heidelberg. Der 23jährige Sohn des Landwirts Bürgo aus dem Stadtteil Dandshausheim, der sich auf einer Motorradfahrt nach Köln befand, ist kurz vor seinem Endziel tödlich verunglückt. Die Leiche wird nach hier überführt.

i. Ettlingen. Der bei seiner Großmutter auf Besuch weilende effläbrige Otto Görzinger aus Flehingen wollte seinem älteren Bruder beim Rübenmähen helfen, brachte aber seine rechte Hand in die Maschine und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er sofort dem Krankenhaus in Ettlingen zugeführt werden mußte. Ein Finger wurde sofort abgenommen, die übrigen glaubt man retten zu können.

Uebergang zur Sommerzeit. In der Nacht vom 18. auf 19. April wird in Belgien, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Holland den Ländern der westeuropäischen Zeit, die Sommerzeit eingeführt. Damit ist wiederum Uebereinstimmung zwischen der westeuropäischen (WZ) mit der mitteleuropäischen (MEZ) gegeben. Die holländische Zeit (Amsterdamer Z) geht der MEZ 20 Minuten vor.

Dereinsanzeiger

Karlsruhe. Heute 20 Uhr „Gambinus“ Turnerinnen-Versammlung. **TK.** Naturfreunde, Abt. Winterport. Heute abend Schlusssammlung im Friedrichshof mit Lichtbildvortrag: „Skitouren im Engadin“. **Volkshilfsbund** relig. Soz. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, im Saale Erbprinzenstraße 5, Generalversammlung, Tätigkeits- und Kassenbericht, Neuwahlen. Gen. Kappes wird über den Fall Edert sprechen. Alle Freunde sind dringend eingeladen. **Vorwärts.** Freitag abend 8 Uhr Singstunde unter der Leitung des Herrn Dr. Heins Knöll. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwartet. **Volkshilfsakademie.** Heute abend halb 9 Uhr im kleinen Konzertsaal Generalprobe. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich. Um mündliche Weiterverbreitung wird gebeten.

Die neuesten
Radio!
Europa-Netzempfang
auch auf bequemen
Polizeihaus
J. Piassek
Luisenstr. 50

Wegen Veränderung an
bestantl. Segelhalter
sowie Hermetik- und
Schiffska-Kaninchen
Wahlburg 6335
Rathstr. 1a 11, d. Quer

Abrechnung!!

Theodor Pflüger
**Des Kaisers
Kulis**
Roman der Kriegskolonne
Broschert 3.20
RM. 5.00
Gebunden RM. 5.00

**Volksfreund-
Buchhandlung**
Waldstraße 28
Fernruf 7020/7021

Zum
**Tisch-
begrüßung**



Sämtliche
**Knaben-
Kleidung**
Anzüge, Hosen
Windjacken, Hemden etc.
unabertroffen gut u. billig
durch eigene Herstellung

Pahr

Kronenstraße 49



Ich brauche nur
Hummels Rasiermesser
Karl Hummel, Werderstr. 13

**Landhaus Tannenhöhe
Heubach i. O.**
Bahnhof Wiebelsbach-Heubach
bietet gelungene und körperliche Erholung
jeglicher Art. Direkt am Walde gelegen.
herrlicher Ausblick ins Gebirge. Freund-
liche Fremdenzimmer mit und ohne Ver-
andas. Zentralheizung. Bad. Auf Wunsch
Behandlung und Bestrahlung aller Art.
Der Besitzer:
Heinrich Schöffel, prakt. Homöopath

Eröffnung meiner neuen Verkaufs-Räume!
Das große
Etagen-Modehaus
Kaiserstraße 116, zwischen Wald- und Herrenstr.
wurde heute eröffnet.

Ganz geringe Spesen, schöne helle Verkaufsräume mit großer Glasfassade, einzig seiner Art, setzen mich in die Lage, Ihnen beim Einkauf, bei allerniedrigsten Preisen, große Vorteile zu bieten.

Nach wie vor denkbar größte Auswahl anerkannt guter Qualitäten, schönster Formen aller Art und Preislagen.
Spezialität: Kleider und Mäntel für die starke Dame.

Zwanglose Besichtigung, gutgeschultes, branchekundiges Personal bedient Sie.

Überzeugen Sie sich von der Güte und Billigkeit.
Kleine Spesen - Kleine Preise
Kaufabkommen der Badischen Beamtenbank

Modehaus
Michel-Bösen
Aeltestes Spezialhaus am Platze.

Wer wagt, gewinnt!
Preuß. Südd. Klassen-Lotterie
Zur Verlosung kommen in
5 Klassen 348 000 Gewinne
114 Millionen Mk.
Hauptgewinne von Mark:
500000, 300000, 200000, 100000
Ziehung 1. Klasse 20. und 21. April
1/8 Lose = 5 M. 1/4 Lose = 10 M.
1/2 Lose = 20 M. 3/4 Lose = 40 M.
empfehlen noch:
Aug. Görger, Staatl. Lottereeinnahme
Baden-Baden, Postscheckkonto Karlsruhe 10203

Zwei schöne, sonnige 4 Zimmer-Wohnung mit Balkon, Veranda, Bad, Speise- u. Nebenräume, in schöner, reiner Lage, preiswert auf 1. Juli zu vermieten.
Baustr. 2

Gesucht
für Jugendgenossen, der hier in Lehre,
Pflegestelle
bei 60.-Mark monatl. Vergütung. Adresse anfragen unter Nr. 300 im Volksfreundbüro.

Möbel
aller Art fauft u. verkauft fortwährl.
Hippmann, 348ringstr. 20

Kinderportwagen
gut erhalten, billig zu verkaufen. Gartenhaas Hipp., Spertlingstr. 4

Gasheerd
mit Backofen, ganz neu abzugeben.
102 Hardtstraße 102

Süren und Fenster
zu kaufen gesucht.
Angebot unter Z 530 an das Volksfreundbüro

Cololleum
Karlsruhe
Nur vom 16.-30. April
täglich 8.15 Uhr



KASSNER
Der größte Zauberer aller Zeiten!
Eine Symphonie der Illusionen. Eine Schau ungezählter Wunder. Eine Schau des Lachens. Eine Schau unbegrenzter Möglichkeiten.

Kassner, der erste Zauberer, der einen **Elefanten** verschwinden läßt.

Europas größte Schau
20 Personen, 25 Tiere
15.000 Kilo Gewicht, 2 eigene Möbelwagen und das große

VARIETE

John Hamilton lustige Resen- gemälde	Ping, Pong Musikalische Clownereien
The 3 Walkers Exent-Dance-Akti	Pepi Banzer heitere Typen

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, nachmittags 4 Uhr
ganz kleine Preise
30 und 40 Pfg. bis Mk. 1.50
Jedes Kind erhält ein Geschenk

Karten im Circusrennhaus Meyle, Kaiser- und Waldstraße-Ecke, und an der Colosseum-Kasse ab 5 Uhr.
Der Elefant ist ab Donnerstag 5 Uhr im Colosseum zu sehen und kann geütert werden.

für jeden Beruf
die richtige Kleidung

Einige Beispiele:

Staubmäntel
für Lehrlinge 2.90 | Körperqualität, weiß 4.50
für Herren braun, grau, oliv 3.25 | Körperqualität, farbig . . . 4.99

Monteur-Anzüge
Haustuch 3.75 | für Lehrlinge, Körper 4.50
Körperqualität 4.90 | Kesselanzug, guter Körper . . . 7.90

Damen-Berufsmäntel
weiß 2.75 farbig . . . 1.95 | Wickelform, schwarz Satin 4.90
schwarz od. dunkelblau Satin 3.90 | Wickelform, weiß od. farbig 3.50

TIETZ

Kastatter Anzeigen

Bekanntmachung
Am Samstag, den 18. April 1931, nachmittags 2 Uhr, findet in den Geschäftsräumen der unterzeichneten Allgemeinen Ortskrankenkasse Kastatt-Land in Kastatt, unsere diesjährige

Ausschuß-Sitzung
statt.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für das Jahr 1930;
2. Aufstellung des Voranschlags für das Jahr 1931;
3. Satzungsänderung;
4. Änderung der Dienstordnung;
5. Rechnungsabnahme von 1928 u. 1929;
6. Antrag des Bezirksamts Kastatt wegen freiwilliger Vereinigung mit der Allg. Ortskrankenkasse Kastatt-Stadt;
7. Anträge und Beschlüsse.
Zu dieser Sitzung werden die gewählten Vertreter hiermit höflichst eingela-

Verbot.
Das Betreten der Schläfte in den Walddistrikten Klein- und Großreuter, welche größtenteils neu beplant sind, insbesondere das Abschneiden von jungen Pflanzen als „Stöcke“ u. und das Einreißen von Büschen und Weiden in sämtlichen Walddistrikten ist strengstens untersagt. Für Kinder ist das Betreten der Wäldchen ohne Aufsicht von Erwachsenen verboten.
Nichtbeachtung wird unmissverständlich bestraft.
Kastatt, den 13. April 1931.
Der Oberbürgermeister
Renner.

St. Jakobs-Balsam
„Echter“ an Mk. 2.—
von Apoth. C. Trautmann, Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Krampfadern, offene Beine, Brand, Hautleiden, Flechten, Wolf, Frostbeulen, Sonnenbrand. Nachnahmen zurückweisen. In den Apotheken zu haben.

Einladung
zur
25. ordentl. Hauptversammlung
der Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H.
am Montag, 27. April 1931,
abends 8.15 Uhr (pünktlich) im
Gasthaus zum „Eichhorn“ in
Röppert - Bewirtung findet
nicht statt.

Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes und Vorlage der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung für 1930
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Revisionen
3. Genehmigung der Bilanz und Jahresrechnung
4. Entlastung des Vorstandes
5. Beschlußfassung über die Verwendung des Ertrages
6. Festlegung des Gesamtbetrages der Anteile und Sparanlagen
7. Neuwahlen zum Aufsichtsrat
8. Verhandlung etwaiger Anträge der Genossen
Die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegen in der Geschäftsstelle zur Ansicht bereit. Zutritt zur Versammlung haben nach § 37 der Satzung nur Genossen und deren Ehegatten. Jeder Genosse hat nur eine Stimme, die nicht übertragen werden kann. Mitgliederarten und Quittungsarten (Karten, in welchen die Geschäftsanteile, Rechte usw. eingetragen werden) sind auf Verlangen vorzulegen.
Kontrolle findet am Saaleingang statt.
Der Aufsichtsrat: C. Trautmann, Reichsbahnrat, Vorsitzender.

Mietervereinigung Karlsruhe (e. V.)
Geschäftsstelle (nur briefl.) Baselerstr. 11, 8b. 11
Sprechstunden jeden Montag-Freitag im „Kaffee-Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“, Ecke Yorkstr.-u. Kaiserstr. (jeweils v. 6-7 Uhr)

JOHANN VOGEL
Elektrotechn. Installationsgeschäft
Werderstraße 1, Telefon 4252
Ausführung von
**elektrischen Licht-, Kraft- und
Schwachstromanlagen**
Beleuchtungskörper
Motore, Telefon, Türöffner usw.

**Erholungsheim der Stadt Karlsruhe
in Baden-Baden**
Wiedereröffnung am 20. April d. J. Ver-
pflungsbilanz 4.50 M. täglich, für Kassen und
auswärtige Selbstzahler 5.— M. Persönliche
Anmeldung werktäglich von 8-10 Uhr bei uns,
Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. 13. 794

**Badisches
Landestheater**
Sonnerstag, 16. April
11.24
(Donnerstagstheater)
Th.-Gem. 3. S.-Or.
I. Hälfte
Der
**Hauptmann
von Köpenick**
Ein deutsches Märchen
von Carl Zuckmayer
Regie: Dr. Waag
Mitwirkende: Ermardt,
Genter, Jant,
Habenader, Sellup,
Gule, Hebrlein,
Köllisch, Sauer,
Saumbach, Brand,
Zahlen, Graf,
J. Orfinger, Vera,
Herrl, Höfer,
Sobisch, Juhl,
O. Kienicker,
D. Kienicker, Moebie,
Kühne, Luther,
Rehner, Müller,
Reiter, Schulte,
v. d. Treud, Krös,
Gich, Grimm, Hölzer,
Kilian, Kleinob,
Langer, Meher, Nagel,
Reibinger, Rübmin,
Seibert, Schmidt,
S. Müller, Wintler.
Anfang 19 Uhr
Ende 22 Uhr
Stelle A (0.70-5.00 M.)
Nr. 17. 4. Solbia faul
lich einen Mann. Sa
18. 4. Der Hauptmann
von Köpenick. So 19.
4. Der Ring des Nibel-
ungen. Dritter Tag:
Götterdämmerung. Im
Renzlerhaus; Rein-
fran, das Brüderlein

**VOLKSBUHNE
Blau abholen!**

Bernh. Müller
Kaiserstraße 207
1. Klasse hoch
empfiehlt
**Offenbacher
Lederwaren**
zu billigen Preisen
Reparaturen
in best. Ausführung
2737

**Bettstellen und
Matratzen**



BETTEN BURCHARD

Bettstellen
weiß lackiert 16.— 12.50
mit Fußbrett 19.50
mit Messing-Verzierung 26.—
Messing-Bettstellen 69.—

Matratzen 3teilig mit Keil
Seegrassfüllung 19.50
Seegras mit Wollauflage 23.—
Wollfüllung 24.50
Java-Kapokfüllung 52.—

Alleinverkauf der beliebten
**STEINER'S
Paradies-Betten.**
Um- und Aufarbeiten von
Matratzen

Burchard

Billige Küchenwoche
vom 15 bis 23 April
zu jedem annehmbaren Preis
von RM 69.— an
zirka 20 vorrätige Küchen
GEBR. KLEIN
Borjacher Str. 97/99 Ruppurrer Str. 14

FISCHE
sind eingetroffen:
Kabliau
im ganz
Fisch
Pfund **27**
in Ansehnst-Pfund 30

Kabliaufilet 45
ohne Bauchlappen
beste Qualität Pfd.

Bismarckheringe 45
Kollmops
Bratheringe
Gelecheringe

**Gelee-
Heringe** 65
Liter-
Dose

... und 5% Rabatt

Pfankuch